

Bezugspreis:

Bestellertel. W. — W. monatl. 10. — W. ...

Erkenntnis-Übersicht

„Sozialdemokratisches Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Anzeigenzeile ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 30. November 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Sühneforderung für Cuxhaven.

Berlin, 29. November. (WZ.) Wegen des bekannten Zwischenfalls in Cuxhaven hat der Reichswehrminister dem Vorsitzenden der Interalliierten Marine-Kontrollkommission schriftlich sein Bedauern ausgesprochen und Bestrafung der Schuldigen zugesagt.

Die Kontrollkommission hat in einem Schreiben an das Auswärtige Amt vom 25. November erklärt, sich damit nicht begnügen zu können, und hat folgende Forderungen gestellt:

- 1. Entschuldigung der deutschen Regierung.
2. Sofortige Entlassung und strenge Bestrafung des Festungskommandanten.
3. Eingehende Untersuchung des Zwischenfalls zwecks Bestrafung und Bestrafung der Hauptschuldigen.
4. Zahlung von 20.500 M. Ersatz für die beschädigten Uniformen.

Zwischen der Auffassung der deutschen Stellen und der Kontrollkommission hinsichtlich der tatsächlichen Vorgänge besteht insoweit ein wesentlicher Unterschied, als die Kontrollkommission Anlaß zu der Annahme zu haben glaubt, daß der Festungskommandant es absichtlich unterlassen habe, die gebotenen Maßnahmen zur Verhütung des Zwischenfalls zu treffen.

Das Auswärtige Amt hat der Kontrollkommission bei Bestätigung des Empfangs des Schreibens mitgeteilt, daß die Untersuchung mit aller Beschleunigung geführt wird und daß eine weitere Mitteilung bis zu deren Abschluß vorbehalten bleiben muß.

Das Verlangen der Kommission kann selbstverständlich nicht so aufgefaßt werden, als ob der Festungskommandant ohne vorhergehende Untersuchung tadellos werden sollte. Es wird vielmehr auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung entschieden werden, ob und in welchem Maße ihn eine Schuld trifft und welche Abhandlung dafür angemessen ist.

Daß Mängelhaftigkeiten begangen haben und dafür bestraft werden müssen, steht schon jetzt fest.

Es handelt sich in diesem Falle wieder um einen jener leidigen Zwischenfälle, die durch die Ueberbürdung der militärischen Ehrbegriffe entstehen und durch sie noch verärgert werden. In der Garnison von Cuxhaven, die in der Hauptache aus Angehörigen der ehemaligen Reiterbrigade Ehrhardt besteht, sollte am 20. November eine Prüfung des Waffenbestandes durch eine Entente-Kommission vorgenommen werden.

So widerwärtig auch die ewigen Notausstände sind, zu denen die deutsche Regierung durch das Treiben nationalistischer Räuber immer wieder gezwungen wird, so verständlich ist an sich die Sühneforderung der Kommission. Daß die Be-

strafung des Festungskommandanten verlangt wird, gleichgültig ob er schuldig ist oder nicht, entspricht auch nur dem militärischen Geiste, der den Vorgesetzten für die Verfehlungen seiner Untergebenen verantwortlich macht.

Dagegen ist die Forderung, daß die Bestrafung dem Kommandanten in Gegenwart der beleidigten Ententeoffiziere verkündet werden müsse, von herausfordernder Kleinlichkeit. Hier merkt man die Absicht, über den Kreis der direkt oder indirekt Schuldigen hinaus durch Demütigung erzieherische Wirkungen zu erzielen.

Gegen die Luftschiffauslieferung.

Deutsche Note an die Alliierten.

Die deutsche Regierung hat auf das Verlangen nach Ersatz für die Zerstörung von sieben Marineluftschiffen in der Form einer Auslieferung der beiden zivilen Luftschiffe „Bodensee“ und „Nordstern“ mit einer Note geantwortet, in der zuerst bestritten wird, daß sie für die Zerstörung der Marineluftschiffe irgendwie ersatzpflichtig sei.

Ein Vorbehalt sei damals seitens der Alliierten nicht gemacht worden, damit müsse die Angelegenheit als erledigt betrachtet werden.

Zu überlegen, selbst wenn eine Ersatzpflicht im gegenwärtigen Falle noch bestünde, könne die Reichsregierung der Vorschaukonferenz nicht die Befugnis zuerkennen, die Frage des zu leistenden Ersatzes durch eine einseitige Entscheidung zu regeln.

Ferner seien laut Friedensvertrag die alliierten Kontrollkommissionen nur berufen, die Ausführungen gewisser Bestimmungen zu überwachen, nicht aber selbst Beschlagnahmen in Deutschland vorzunehmen.

Dulde und zahle!

Koblenz, 29. November. (WZ.) Wie aus dem Gebiete des Wohnungswesens, so hat nunmehr auch aus dem Gebiete des Requisitionswesens und der Besatzungsschäden die interalliierte Rheinlandkommission eine Regelung im Wege der Verordnung (59) getroffen.

Kollet und Kahr.

In München ist der Chef der britischen Militärmission, General Malcolm, eingetroffen und hatte im englischen Konsulat in Gegenwart des englischen Konsuls eine Aussprache mit Escherich über die Einwohnerwehren und die Dragech.

richten, erklärt die „Dena“ von befreundeter Seite, daß General Kollet überhaupt keine Zusagen gemacht hat.

Württemberg und die Entwaffnung. Im Finanzamt des württembergischen Landtages wurde von Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum ein Antrag eingebracht, in dem die ehrsche und vorbehaltlose Durchführung der Entwaffnungsbedingungen gefordert wird.

Stand der Sozialisierungsfrage. Die am neun Mitglieder bestehende Sozialisierungskommission des Reichswirtschaftsrates wird am 1. Dezember wieder zusammentreten, um zu versuchen, einen Schritt weiter zu kommen.

Die Londoner Tagung.

Unterredung mit Legien.

Einem unserer Mitarbeiter gab der soeben aus London zurückgekehrte Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Genosse Karl Legien, einige Auskünfte über den in der englischen Hauptstadt abgehaltenen Internationalen Gewerkschaftskongress.

Unter Berichterstatter bemerkte, daß die deutsche Öffentlichkeit bisher über diese Tagung, von kurzen Reporter-Telegrammen abgesehen, so gut wie nichts erfahren hatte.

„In der Tat“, antwortete Legien, „hat man noch diesen knappen Presseberichten zu urteilen, dem Kongress bei weitem nicht die Bedeutung beigegeben, die ihm gebührt. Und deshalb will ich Ihnen gern zur Orientierung der deutschen Arbeiterschaft schon jetzt Näheres mitteilen, obwohl ich nicht das gesamte Material zur Hand habe und vor allem der Wortlaut der einzelnen angenommenen Resolutionen für die Beurteilung der in London geleisteten Arbeit unentbehrlich ist.“

Dem Kongress wohnten ca. 90 Delegierte bei, die alle dem Internationalen Gewerkschaftsbunde angegeschlossen sind, bis auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, vertreten, im ganzen 19 Länder mit rund 27 Millionen gewerkschaftlich organisierten Proletariern.

Zu Anfang der Tagung wurde die Demission des Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes, des Engländer A. Pyetou, bekanntgegeben, die damit begründet wurde, daß er in der englischen Arbeiterschaft nicht genug Unterstützung gefunden hätte.

Über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Weltlage und Gewerkschaftsbewegung“ referierte Timmen. Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage meines Verhältnisses zur Moskauer Internationale erörtert.

Die eigentliche Resolution über die Beilage, die durch das Bureau eingebracht war und sich mit aller Entschiedenheit gegen Reaktion, Militarismus und Imperialismus auflehnt und sich für die Organisation einer neuen Gesellschaft ausspricht, fand die Zustimmung aller entscheidenden Länder.

Die Beschlüsse der Tagung im Sommer 1919, keine Beiträge zur Internationale bezahlt hätten, wohl er sie wegen ihres Eintretens für die Sozialisierung als eine politische Organisation ansehe.

Es sei noch erwähnt, daß in der Resolution angedroht wird, die Beziehungen zum Internationalen Arbeitsamte zu lösen, falls dieses es nicht durchsetze, daß alle Länder die Beschlüsse des Kongresses von Washington, namentlich denjenigen bezüglich des Achtstundentages, innerhalb der vorgesehenen Fristen anerkennen.

Über den zweiten Punkt der Tagesordnung („Sozialisierung der Produktion“) referierte Dudgeest. Die angenommene Resolution fordert

grundätzlich die Vergesellschaftung aller Produktionsmittel und die sofortige Ueberführung der Bergwerke und Verkehrsmittel in gemeinwirtschaftlichen Besitz. Wiederum stimmten alle Delegationen für diese Resolution, mit Ausnahme der Norweger und Italiener sowie des kanadischen Vertreters, aus den bereits erwähnten allgemeinen Gründen.

Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete die Frage der Rohstoffversorgung mit dem Belgier Mertens als Berichterstatter. In der angenommenen Resolution wird verlangt, daß die Rohstoffverteilung, insbesondere die Verteilung der Brennstoffe, international erfolgt. Der Kongress richtete an das internationale Arbeitsamt das Ersuchen, wie es bereits in Genf auf dem Bergarbeiterkongress gechehen war, eine besondere Kommission zur Regelung dieser Frage einzusetzen.

Ueber den vierten Punkt, die Valutafrage, referierte Jouhaux (Frankreich). In seiner Entschließung fordert der Kongress die Einschränkung der Vorkriegsproduktion, und daß der unheimliche gegenwärtige Zustand einerseits durch Streichung der ausländischen Kriegsschulden, andererseits durch eine internationale Anleihe behoben werde.

Der letzte Punkt der Tagesordnung war für uns Deutsche der wichtigste, nämlich der Bericht der Kommission, die im Auftrage des Internationalen Gewerkschaftsbundes sich nach dem Ruhrgebiet begeben hatte. Hier lag ein von Jouhaux, Mertens und Timmen gemeinsam verfaßter und unterzeichneten Bericht vor, den Jouhaux als Berichterstatter in einer außerordentlich prägnanten und scharfen Rede vortrug. Der Bericht enthält sehr wichtiges und interessantes, von der Kommission gesammeltes Material. In seinem ersten Teil befaßt er sich mit der Kohlenproduktion im Ruhrbecken und schildert dann die wirtschaftliche Lage der dortigen Arbeiterschaft. Er stellt fest, daß die Bergarbeiter der Ruhr ihre aus dem Spa-Bkommen entstandenen Verpflichtungen erfüllt haben, während dagegen die Zusage der Entente, ihnen Lebensmittel zu liefern, nicht eingehalten worden ist. In seinem zweiten Teil wird die Gefahr einer militärischen Besetzung des Reviers erörtert. Der Bericht erklärt, es könne nicht nachgewiesen werden, daß eine Besetzung tatsächlich drohe, doch wird entschieden gegen derartige Gewalttätigkeiten protestiert, die die gefährlichsten Rückwirkungen auf die gesamte europäische Lage haben würde.

Dieser Bericht und die im Anschluß daran eingebrachte (von uns bereits mitgeteilte) Resolution fanden unter lebhaftem Beifall einstimmige Annahme.

Bei der Beratung kam ich als Vertreter der deutschen Delegation zum Wort. Ich sprach nur im ganzen etwa zwanzig Minuten. Ich habe zuerst darauf hingewiesen, daß die Drohung des Einmarsches nicht nur erfolgt wegen einer etwaigen unvollständigen Erfüllung des Spa-Bkommens, sondern auch bei rein willkürlichen Forderungen der Entente auf Grund des Friedensvertrages. Ohne auf die politischen Wirkungen einzugehen, die das Verhalten der Besatzungstruppen in Oberschlesien und die Abtretung des rechten Weichselufers an Polen ausgelöst haben, habe ich im wesentlichen die wirtschaftlichen Folgen der Ententepolitik dargelegt. Das Verlangen nach Vernichtung der Flugzeugmotoren, Dieselmotoren, die Vernichtung der Stahlflaschen zur Wasserstoff- und Sauerstoffproduktion in Staafen, der Nähmaschinen (der sog. Holländer) in der ehemaligen Pulverfabrik Wolgong bei Hanou, die für die Herstellung von chemischen Präparaten für photographische Zwecke unentbehrlich sind, das alles zeige, daß es sich hier um eine Politik der Willkür handele, die bezwecke, Deutschlands Industrie zu vernichten. Neben dem komme noch die Tendenz zur Geltung, die deutsche Arbeiterklasse physisch zu ruinieren, namentlich in der Forderung von 810 000 Milchfäßen. Das Milch-

quantum, das uns dadurch entzogen würde, sei unbedingt notwendig, um eine halbwegs ausreichende Ernährung unserer Säuglinge und stillenden Mütter zu sichern. Bei dieser Forderung werde man an den Clemenceauschen Spruch erinnert: „Vingt millions de trop“. (Es gebe zwanzig Millionen Deutsche zuviel.) Die Wirkung dieser Politik auf die Stimmung der Arbeiterklasse müsse schließlich eine verhängnisvolle werden. Deshalb appellierte ich zum Schluß nicht an das Mitleid, sondern an den Verstand der internationalen Arbeiterklasse.

Es war für uns alle eine besondere Genugtuung, daß diese Rede wiederholt von Beifall unterbrochen wurde, der nicht zuletzt aus den Reihen der Franzosen und Engländer ertönte. Nach mir ergriff der englische Vorsitzende Thomas das Wort und erklärte sich mit meinen Ausführungen vollständig einverstanden, wenn sie auch in der Hauptsache an die französischen Kameraden hätten gerichtet sein müssen, weil gerade in Frankreich der Militarismus am schlimmsten drohe. Einen meiner Sätze besonders unterstreichend, erklärte Thomas, er stimme mir bei in der Meinung, daß es die größte Lüge der Weltgeschichte sei, wenn behauptet werde, daß dieser Krieg zur Vernichtung des Militarismus geführt worden sei. Die britische Arbeiterklasse wolle nicht die Unterdrückung eines anderen Landes und verurteile mit aller Entschiedenheit die Vernichtung industrieller Werte. Sodann sprach unser deutschösterreichischer Genosse Hueber im Namen der auswärtigen Delegierten deren Dank für die erwiesene englische Gastfreundschaft aus. Mit einer kurzen Schlußrede von Thomas wurde der Kongress unter Abkündigung der „Internationalen“ beendet.

Alles in allem haben wir alle mit den denkbar besten Eindrücken London verlassen. Von den kleinen Rohstoffverschiebungen des ersten Antwerpener Kongresses war dort nicht mehr das geringste zu verspüren, dagegen eine völlige Uebereinstimmung aller interessierten Länder, wie sie früher noch nie zutage getreten war.“

#### Regiens Londoner Rede.

London, 28. November. (W.D.) „Westminster Gazette“ bezeichnet die am Sonntag auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress in London gehaltene Rede des deutschen Gewerkschaftsbüroregiens als die bisher bedeutungsvollste. Regiens erklärte dem Komitee zufolge, die Bergarbeiter des Ruhrgebietes hätten die Absicht, von monatlich zwei Millionen Tonnen Kohle an die Alliierten nur dadurch ermöglicht, daß sie bei mangelnder Ernährung auf Kosten ihrer Gesundheit Ueberstunden machten. Der Redner protestierte gegen einige der Beschlüsse der Internationalen Kommission, die, wie er sagte, dem Geiste des Friedensvertrages widersprächen und von dem Wunsch befreit seien, das deutsche Volk zu vernichten. Regiens erklärte, die Verletzung der Forderung der alliierten Kommission nach Vernichtung von Maschinen, die angeblich für Kriegszwecke gebraucht werden könnten, würde von den deutschen Arbeitern nicht anerkannt, sondern die Forderung würde dahin ausgedeutet, daß ihr Ziel die Zerstörung der deutschen Industrie und die dauernde Sklaverei des deutschen Arbeiters sei. Die Volksgesundheit in Deutschland habe sehr gelitten. Jetzt solle Deutschland 800 000 Milchfäße abliefern, was einen Verlust von täglich 6 Millionen Litern Milch bedeute, und auf die Gesundheit der deutschen Kinder schädlich einwirken würde. Wenn diese Methoden fortdauerien, wie könne man dann erwarten, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen könne? Regiens erklärte: Wir bitten nicht um Mitleid. Wir möchten jedoch an Euch appellieren und Euch sagen, daß dies Euren eigenen Interessen zuwiderläuft. Wir haben keinen Streit mit den Arbeitern der anderen Länder. Alle unsere Anklagen sind gegen ihre Regierung gerichtet. Das Ziel des Krieges war, so wurde oft erklärt, die Vernichtung des preussischen Militarismus. Ich verfidere Euch, der preussische Militarismus ist zerstört. In anderen Ländern ist der Militarismus jedoch sehr groß geworden. Wenn je eine Lüge im

Kriege gesagt wurde, so war es die Behauptung, daß der Krieg nur die Vernichtung des Militarismus zum Ziel hatte.

Der britische Arbeiterführer Thomas pflichtete dieser Auffassung Regiens bei und sagte, Regiens würde besser tun, seine Bemerkungen an die französischen Genossen zu richten. Denn allen Opfern des Krieges zum Trost scheint Frankreich entschlossen zu sein, seinem imperialistischen Ehrgeiz zu folgen. Die britischen Delegierten, so sagte Thomas, seien überzeugt, daß ein Beifall der Rede gekosteter Friede nie ein erfolgreicher Friede sein könne. Es liege die Weltgeschichte nicht fern, wenn man sich nur einen Augenblick lang glauben wolle, daß Deutschland geschmeitert werden könne, und daß die Welt bestehen könne, wenn einige Mächte dauernd unter den Stiefeln des Tyrannen lägen.

#### Die Erfassung des Brotgetreides.

Am Montag vormittag hat unter dem Vorsitz von Minister Hermes eine Sitzung im Reichstagsgebäude stattgefunden, zu der Vertreter sämtlicher landwirtschaftlichen Organisationen und Mitglieder des Reichsrates und des Reichstages geladen waren. In der Besprechung, die der Frage der Erfassung des Brotgetreides und der Versorgung der Bevölkerung gewidmet war, wurde durch Minister Hermes die Verschärfung der Strafen für Wucher angeordnet. In der anschließenden Debatte wurde eine Reihe von Einzelfragen behandelt, u. a. der Vorschlag gemacht, durch eine gemeinsame Aktion sämtlicher Mitglieder des Reichstages, die der Landwirtschaft angehören, ohne Unterschied der Parteien, aufklärend die Bevölkerung zu beeinflussen.

#### Der Reichswehretat.

Am Hauptausfluß des Reichstages bestritt Rosenfeld (N. Soz.) dem Kapitel Reichswehretat die Notwendigkeit besonderer Herabsetzungen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, von sieben dienstausführenden Herabsetzungen fünf zu streichen, wird angenommen, im übrigen die Position über die Reichswehretat bewilligt. Auch die Kosten für Veterinärwesen werden genehmigt. — Vereinfachung der Pferdehaltung beanstandet Stücklen (Soz.) die

#### Abhe der Pferdeentschädigungsgelder.

Dr. Rosenfeld (N. Soz.) fragt, ob nunmehr dem bekannten Uebelstand gesteuert werde, daß Entschädigungen für die Haltung von eigenen Weiden gezahlt werden, obwohl den besitzenden Offizieren Dienstpferde zur Verfügung gestellt werden. Die Regierung stellt dies in Abrede. — Stücklen (Soz.) beantragt, daß bei dem jetzigen hohen Wert der Pferde den besitzenden Offizieren die Dienstpferde nicht mehr nach sechsjährigem, sondern erst nach achtjährigem Gebrauch als Eigentum übernommen werden sollen. Der Antrag wird abgelehnt und das Kapitel Pferdehaltung bewilligt.

#### Kriegsbeschädigten wieder freie ärztliche Behandlung.

genießen sollen, unter Erlass der bisher bereits aus eigener Tasche bestrittenen Inkosten dieser Art. Inghertem fordert ein demokratischer Antrag Reichswehrminister vorzugehen, soweit diese Maßnahmen zweckmäßiger und wirtschaftlicher ist, als anderweitige Krankenversorgung. Ministerpräsident Dr. Brücker antwortet, daß der Staat die Kosten für Kriegsbeschädigten, die Kosten der notwendigen ärztlichen Behandlung ihrer Dienstbeschädigten erst zu zahlen, berechtigt sei. Der Erlass könnte aber grundsätzlich nur insoweit gewährt werden, als die Heilbehandlung und die Lieferung von Erhaltungsmitteln aus besonderen Gründen nicht durch das Reich oder die von ihm damit beauftragten Organe erfolgen könne. Falls es finanzielle Rücksichten erfordern, sei das Reichsärzteministerium bereit, Reichswehretat entsprechende in die noch aufrecht zu erhaltenden Kasernen aufzunehmen, unter der Bedingung, daß diese Kasernen der alleinigen Verwaltung des Reichsärzteministeriums verbleiben und nur solche Reichswehretat aufnehmen werden könnten, die der Krankenhausbehandlung bedürften. Nach längerer Debatte wurde die endgültige Beschlußfassung zur Erledigung der unumgänglichen Reformerörterungen innerhalb der Regierung auf einige Tage aufgeschoben. Der demokratische Antrag wird angenommen und das Kapitel Sanitätswesen genehmigt. Auch die Kosten für Bekleidung und Ausrüstung des Heeres werden bewilligt.

### Macht auf das Tor!

Die Sorge sßt am Wechstuhl der Zeit und wirft graue Gewänder auch so vielen Kindern. Die Trauerkloden liegen in den kleinen Herzen und künden das Lied von Leid in ihren jungen Seelen. Und sie sind doch alle so licht- und liebedungig nach so viel Not.

Wenn ein neuer Tag die Augen aufschlägt, dann taucht auch jene blasse Frau empor mit dem Tränenkugeln unter dem grauen Kleid und schaut in die arme Stube. Und sie drückt den Müttern das Herz ab, daß sie weinen müssen. Und weinen müssen um das Gottgeheim, das sie einst unter dem Herzen trugen, das tut so weh.

Die Sorge ist eine zu grausame Frau. Sie hockt sich nieder selbst an die Wiegen der kleinsten Verblühten und erküßt den Müttern die wohnigsten Schlaflieder in der Kehle. Sie wirft ihre Rede um die blonden Schmelz der Knaben und Mädchen und fängt sie weg mit all den feinsten Herrlichkeiten des Herzens.

Irgendwo aber wohnt eine lästige Schwester: die Sichel! In euren Herzen!!!

Macht auf das Tor, ihr Menschen alle, macht auf das Bruderherz der großen Liebe und geht zu den vergessenen Blumen im Frühlinggarten, auf die ein kaltherziges Schicksal so frühen Reif legte. Spinnt goldene Fäden um die lebendigen Heiligthümer.

Macht auf das Tor, auf daß das junge Leben nicht eine einseitige Passion werde!

F. M.

Aus Schleichs Lebenserinnerungen, die Ende dieses Monats im Verlag von Ernst Rowohlt unter dem Titel „Besonnte Vergangenheiten“ erscheinen, wird ein Erlebnis aus dem Pathologischen Institut, das unter Virchow's Obhut stand, bekannt. Schleich erzählt: Eines Tages, schon spät am Nachmittag, sah ich in Jürgens' Zimmer und ordnete Gehirnschnitte, als es festig klopfte. Ich rief: „Herein!“ Vor mir stand in Strick und Pullover, mit Orden und Ehrenzeichen geschmückt, ein runder Herr mit hochgeröteten Wangen, fettglänzend und mit dicken Fleischwulstfingern besetzt gesüßlich. „Ja, das war eine Wirtin!“ Sie ist die alle Zeichen und Wunden. Wo ist denn hier wer zu sprechen? Da ist sie doch alles uff. Ja, wir hier meine Ode abholen zu's Begräbnis, doch in den Keller gehoben, da sieht der Herr, ich mach' uff. Was ist das? Mich meine Frau! Ach — ein beifolger Vater sagt man die Seidenspitzen, schmacht, — an meine Ode auch' ein Satz raus, der uff die Erde! Da schlag doch gleich ein Kreuzhimmel-Donnerwetter in die junge Wunde!“ „Am Gotteswillen, Herr! Das ist ja einsehlich! Bitte, beruhigen Sie sich. Ich komme gleich mit Jönen.“ Ich führte ihn eilig hinaus, führte die Räume vor Virchow's Tür. Eine schwache Hoffnung! Vielleicht war er selbst noch da. Was sollte ich autoritätsloser Vallalauer nur anfangen? Gott sei Dank! Er war da. In größter Eile berichtete ich: „Herr Geheimrat! Unter im Leichenleier liegt ein betrunkener Leichenwärter im Satz einer zu Behaltenden. Der Mann will sie abholen und hat

das Entschliche gesehen!“ Virchow stieß wie ein Haste vor. Als er den Reiter sah, sprach er ihn ruhig an: „Ja, bin Virchow. Ihnen wird jede Genugtuung werden!“ Schädelmesser Müller aus der Köpferer Straße: „Habe schon die Ehre, Herr Geheimrat! Aus dem Bezirksverein. Heute Offizier mit Herrn Geheimrat am Präbidentenisch die Ehre besessen. Stramm liberal, immer vor'n Fortschritt!“ Virchow gab ihm lebe herzlich die Hand. Nun ging's in den Keller. Wahrhaftig, da lag in den gewählten Rissen, um sich die Hohlspäne versteinert. Ich atmetend das Viech von einem Väter. Der Präparatenspiritum war eine riesige Gefahr für diese Leute. Virchow schlug ihm blühartig hinter die Ohren, rief ihm mit meiner Hilfe heraus, und wir worfen ihn wie ein Bündel Pfaffen in die See. Dann säuberte Virchow eigenhändig die Leiche, betete alles förmlich und feierlich zurecht und lob die gekränkte Leiche selbst zurück in ihr letztes Bett. Dann sagte er: „Herr Schädelmesser! Verzeihen Sie, bitte, die Verdringung um eine Stunde. Ich komme selbst zurück. Ich werde mir persönlich die Ehre erweisen. Ihrer vorzüglichen Frau das letzte Geleit zu geben.“ „Aber, Herr Geheimrat, es geht bis nach Weipfen!“ „Das tut nichts. Ich komme!“ Virchow nahm, was äußers selten war, eine Droschke und reichte sich in halb formierten Trauerzug neben den Schädelmesser, der, trotz, an der Seite des berühmten Mannes wandern zu dürfen, die anpetane Schmach verzieht. Virchow's geniale Diplomatie vertheidete einen gewiß gefährlichen öffentlichen Skandal. Er war doch auch ein großer Psychologe.

Die Farbenblindheit der Bienen. Die Frage nach dem Farbensinn der Bienen und anderer Insekten ist durch die aufsehenerregenden Untersuchungen des Münchener Professors C. v. Hey in ein neues Stadium getreten. Hey erklärte, daß der bis dahin bekante Analogieschluß vom Menschen auf das Tierunge nicht zulässig sei, daß man nicht ohne weiteres, wie es seit der Lehre Sprengels von der Bedeutung der Blütenfarben für den Insektenbesuch geschieht, annehmen dürfe, die Tiere hätten die gleichen Augenindrücke wie der Mensch. Durch eine große Anzahl von Untersuchungen, die er auf eine ganz neuartige Methode durchführte, kam er zu dem Resultat, daß alle wertvollen Tiere dieselben Merkmale aufweisen, wie sie der total farbenblinde Mensch besitzt. Um diese Lehre zu unterstützen, wurden nun sogenannte „Dressurversuche“ angestellt, bei denen man einen ausgeprägten Farbensinn der Bienen nachweisen wollte. Man machte z. B. zwischen verschiedenen grauen Papieren ein blaues sichtbar und fand, daß die Bienen das letztere Papier in großer Zahl besüßten. Hey hat nun diese seiner Ansicht widersprechenden Versuche nachgeprüft und berichtet in einem Aufsatz der „Naturwissenschaften“ über seine neuartigen Experimente, durch die er feststellte, daß die „Dressurversuche“ bei Bienen „alles andere nur feinsten Farbensinn derselben beweisen“. Aus diesen komplizierten Versuchen, bei denen er besonders die Reaktion der Bienen auf die für uns unsichtbaren ultravioletten Strahlen berücksichtigte, ergibt sich eine Reihe ganz neuer Gesichtspunkte. Besonders wichtig ist die Feststellung, daß es leicht gelingt, bei Stäbchenmachern von blauen und grauen Reizlichtern oder Flächen eine Ansammlung von Bienen, Ameisen und Wespen in blau herbeizuführen, die von einer Entzindung der blauen Farbe vollkommen unabhängig

ist. Zwei für den normalen Menschen genau gleich aussehende graue Flächen wirken auf die Bienen sehr verschieden, wenn ihre Gehalt an ultravioletten Strahlen verschieden ist. Das Wienanauge ist imstande, zwei Strahlungsmische, die für uns sich nur durch ihre Farbe unterscheiden, noch durch andere, dem Menschen nicht wahrnehmbare Merkmale auseinanderzuhalten. Die scheinbaren Resultate der „Dressurversuche“ haben dieses komplizierte Verhalten des Schoppatates mander Insekten nicht berücksichtigt und verlären daher jede Beweiskraft. Nach der nunmehr noch einmal überprüften Lehre von Hey bleibt die Tatsache bestehen, daß die Bienen ebenso wie alle bisher untersuchten Wieserfüßer total farbenblind sind und die bisher herrschende Anschauung von der Bedeutung der bunten Blütenfarben wie auch der Schmutzfarben nicht mehr zu halten ist.

Theater. Infolge mehrerer Erkrankungen wird Mittwoch in der Singsoper halt „Vangelmann“ „Robine“ gegeben.

Große Volkoper Berlin. Als nächste Opernvorstellung wird in der Kunst Volk, Palaststraße, am 1. Dezember 1920 „Iceland“ von Eugen Ulbricht gegeben.

Kunsthilf. Am Berliner Kronprinzenpalast wird die „Kornhäuser“ am 4. Dez. die erste größere internationale Ausstellung in Deutschland eröffnen, eine Schau junger niederländischer Kunst. — Die bevorstehende Rückkehr der Deutschen Sozialistischen Station in Kopenhagen bedeutet, daß ein Hauptwert deutscher Kunst wieder in deutschen Besitz kommt: die Wandgemälde, die der junge Max G. im Bildhauersinn gemacht hat. Die farbigen Kartons dazu enthält bekanntlich die Nationalmalerei. — In dem neuen Wettbewerb für den Neubau der Landwirtsch. Hochschule von Dänemark wurden die Entwürfe von Heinrich Strømmer und Elich Stundt preisgedönt.

Heder den Welt des Anblimes in Ruler. Bluff, Müll spricht Rudolf Stämmner am 1. Dezember, abends 7½ Uhr, in der Kunstausstellung „Der Sturm“, Berlin, Potsdamer Str. 174 a.

Die wieder Krieg! Die Arbeiter-Kunstausstellung Petersburger Straße 20, eröffnet am 3. Dezember eine neue Ausstellung: „Wie wieder Krieg!“ (Büste von Wilhelm Kraus, George Grah, Heinrich Vogel-Wolff, Käthe Kolkmay u. a.) Wieviel wird jetzt der Schreden G. H. Ungarns in 2) Original-Abstraktionen. Auch Friedrich wird jeden Abend 1/2 Uhr antikomunistische Vorträge halten. Weiter noch antimilitarischen Gemälden und Plakaten. Biographien usw. werden um Ueberlassung als Beigabe gebeten. Redungen Petersburger Str. 20, I. Tel. Nr. 3872.

Notgeld wird jetzt auch in Deutschland wieder ausgeben. Bismillen mit roten und roten Zeichen. Die Stadt Detmold hat ihre farbigen roten und roten Zeichen mit demmaligen Bildern gezeichnet; da steht man z. B. das Hermannsdenkmal und einen Stadtschilder von Anno dasmal im blauen Grad.

Die Universität Genu. Die während der deutschen Besetzung verschamkt worden war, wird nach einem neuen Beschlusse doch nicht ganz wieder französisch werden. Eine allmähliche Umwandlung in eine französische Anstalt bleibt das Ziel, insofern wird in vielen Fächern vorwiegend gelehrt, der Unterricht in der französischen Sprache wird dauernd beibehalten.

Ein Opfer der Wissenschaft. Der Direktor des Hauptlaboratoriums für Biologie in Paris, Charles Richet, der sich dem Studium der praktischen Anwendung der Röntgenstrahlen widmete, ist im Alter von 46 Jahren als Opfer der Röntgenstrahlen gestorben. Innerhalb 10 Jahren mußte er sich 22 Operationen unterziehen. Er verlor nach und nach jedes Finger und die ganze linke Hand.

Groß-Berlin

Städtische Eisbahnen.

Vom Jugendpflegeamt sind auf den Spielplätzen: 1. Bremer Straße, 2. An der einsamen Pappel (Schönhauser Allee), 3. Wiesenstraße und 4. Am Urban Eisbahnen eingerichtet.

Für die Benutzung der Eisbahnen 1-8 sind von Schülern 50 Pf., von besonders armen Kindern bis zum Eintritt der Dunkelheit an den Tagen ausschließlich Sonnabends und Sonntag 10 Pf. Eintrittsgeld zu entrichten. Diese Kinder werden von den Schullehrern der Gemeinde- und Volksschulen ausgewählt und erhalten Karten, aus denen der Name des Schülers bzw. der Schülerin sowie die Schule deutlich ersichtlich sind.

Weitere Hotelfontrollen.

Die Staatsanwaltschaft hat sich, wenn auch ein wenig spät, an energischen Maßnahmen gegen die Schleichhandelskäufe der erkrankten Berliner Hotels aufgemacht. Die Wiederabteilung der Staatsanwaltschaft I führt seitdem zu Durchsuchungen der Hotels Esplanade und Excelsior auf Anzeigen hin, nach denen Schleichhandelsware in beiden Hotels fortwährend verpackt und verarbeitet wird.

Direkter Schnellzugverkehr nach Ostpreußen.

Die neuen Schnellzüge nach Ostpreußen D1 und D3 von der Stadtbahn über Schneidemühl-Dirschau, die zum ersten Male am Mittwoch, den 1. Dezember d. J., von Berlin abfahren werden, stellen die frühere Verbindung über Königsberg-Ankerburg nach Ostpreußen wieder her. Sie fahren ab Friedrichstraße 901 vormittags bzw. 8.49 abends.

Forderungen zum Hebammengesetz.

Der kürzlich in Berlin abgehaltene Deutsche Hebammenkongress nahm Stellung zu dem preussischen Entwurf eines Hebammengesetzes. Das Besondere an dem Entwurf ist, daß die Hebammen in eine Beamtenstellung mit fester Besoldung kommen und Schwägerne sowie Wöchnerinnen die Hilfe der Hebammen unentgeltlich in Anspruch nehmen sollen.

Das Licht der Heimat.

Von August Hinrichs.

Er nahm ein anderes Blatt und entrollte es: „Das ist der Grundriß. Hier ist das Hauptmaschinengebäude, sieht du, das kommt da hin.“ Er wies auf die tiefe Ausbuchtung. „Dahinein?“ fragte Teda. Er lachte: „Da unten freilich nicht. Aber wir mußten erst eine Schicht Moor abgraben. Jetzt werden unten Pfähle eingerammt, das besorgt diese Maschine hier, darüber kommt immer abwechselnd Gestein von Buschweil und klarer Sand und zuletzt die große Eisenbetondecke, hier ist der Querschnitt.“

Schinkel, forderte, daß auch für Hebammen, die nicht angestellt werden können, namentlich die im Versuch als geworbene, entsprechend gefordert werde. Es dürfe auch nicht zugelassen werden, daß die angestellten Hebammen noch einen Nebenberuf ausüben. Ein ausreichendes Gehalt müsse ihnen gewährt werden.

Dr. Schlochmann, der Verfasser des Entwurfs und Geheimrat Dr. Krohne vom Wohlfahrtsministerium versicherten, daß bei der endgültigen Fertigstellung des Entwurfs, der jetzt in einer Unterkommission beraten werde, die Wünsche der Hebammen soweit wie irgend möglich berücksichtigt werden würden.

Engels-Fest.

Die vom Bezirksbildungsamt Groß-Berlin in der „Neuen Welt“ veranstaltete Engels-Fest zum Gedächtnis des 100jährigen Geburtstages unseres Volkshelden brachte ein musikalisch und literarisch in sorgfältigster Weise vorbereitetes Programm. Das Vortrags-Orchester gab unter Leitung seines Dirigenten Selmar Meyrowitz die Ouvertüre zu Collins Trauerspiel „Coriolan“ von Westhofen in wunderbarer Ton Schönheit, ebenso die Ouvertüre „Leonore III“ von Beethoven. Mit Begeisterung sprach Eduard Bernheim Worte zum Gedächtnis. Er schilderte die unerschütterliche Schaffenskraft und Arbeitsfreude Friedrich Engels' und hob seine Bedeutung für den wissenschaftlichen Sozialismus hervor.

Die Intervenier der heiligen Elisabeth in Berlin?

Die Verurteilung des Sarges der heiligen Elisabeth in Marburg beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei. Die Täter sind vermutlich drei junge Leute von 18 bis 20 Jahren, die, wie die Ermittlungen ergeben haben, kurz vor dem Kirchenraub in der Nähe des Fatores gefangen wurden. Sie sind, wie festgestellt werden konnte, von Marburg nach Frankfurt a. M. gefahren. Die Verfolgung der Spur ist sofort aufgenommen worden. Die von ihnen gemachte Leute, die sie wahrscheinlich in einer Großstadt zu Geld zu machen beabsichtigen, ist von unangenehmen Werten. Es handelt sich um eine große Anzahl kostbarer, meist ungeschliffener Edelsteine von zum Teil beträchtlicher Größe, darunter viele farblose wie violette Saphire, Goldopale, kleine Rappirubin, Smaragde usw.

Die Vermerkensausgabe der Straßenbahn zum erhöhten Fahrpreis.

Die Vermerkensausgabe der Straßenbahn zum erhöhten Fahrpreis kann, da der Tarif von der Stadtverordnetenversammlung noch nicht angenommen ist, erst vom 1. Dezember ab erfolgen. Die Karten auszugeben sind am 1. und 2. Dezember von 8 bis 6 Uhr abends geöffnet. Zur Erleichterung der Marktbekämpfung wird den Monatskarten für November d. J. ausnahmsweise Gültigkeit bis einschließlich 2. Dezember verliehen.

larten für November werden den Kartentinhabern ohne Anerkennung einer rechtlichen Verpflichtung als Entschädigung nachstehende Beträge erstattet:

Table with 2 columns: Amount (11 M., 14 M., 18 M., 28 M.) and Description (für eine Wertmarke zu 56 M., 70 M., 91 M., 140 M.).

Die Auszahlung der Beträge erfolgt bei Lösung der Dezembermarke, sonst ab 1. Dezember bis 15. Januar gegen Rückgabe der losen Novembermarke oder Vorlage der Monatskarte mit Novembermarke in der Hauptausgabestelle, Leipziger Platz 14, werktags 9 bis 3 Uhr.

Ein Wäschegewerbetreibender treibt zurzeit sein Untwesen in den Vororten Berlins. Er hat es hauptsächlich auf Arbeiterfamilien abgesehen und führt sich als Lieferant billiger Lebensmittel ein. Kartoffeln will er beste Qualitäten den Zentner zu 25 M. herbeiführen können. Inzueben offeriert er noch Mehl zum Preise von 3 M. das Pfund. Bei der herrschenden Not ist es nur zu beargwöhnen, wenn Frauen auf derartige Anerbote eingehen und dem Schwindler auch noch den Zutritt zur Wohnung gestatten. Eine Anzahlung fordert der Gauner nicht. Das Zahlen habe Zeit. Aber für die Verpackung des Mehles müsse er ein leinnes Säckchen oder ein Wäschestück ausbitten. Natürlich hat es der Schwindler nur auf die Wäsche abgesehen und dabei ausgeguckt, ob ein gelegentlicher Einbruch sich lohnen könnte.

Im 19. Verwaltungsbezirk fand die Einführung der Bezirksverordneten im großen Sitzungssaal des Rantower Rathauses statt. Stadtrat Saue vollzog nach einer kurzen Begrüßungsansprache die Vereidigung. Der bürgerliche Alterspräsident Gebhardt übernahm dann die Erledigung der ersten Geschäfte. Zum Vorsitzenden wurde Ludwig (L.S.B.) und zu seinem Stellvertreter Gehardt (D. Sp.) zum Schriftführer Kramer (S.B.D.) und zu dessen Stellvertreter Kröppel (Dnat. Sp.) gewählt. Ferner wählte die Versammlung je einen neungliedrigen Ausschuss zur Vorbereitung der Geschäftsordnung und der Bezirksamtsarbeiten. Die nächste Sitzung findet am Montag, den 6. Dezember, statt.

In der gestrigen Sitzung des 12. Bezirks wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Unabhängigen beschlossen, dem Berliner Magistrat vorzuschlagen, das Bezirksamt aus 6 besoldeten und 7 unbesoldeten Stadträten zusammenzusetzen. Die Liste hatte beantragt 7 besoldete und 4 unbesoldete.

Der Republikanische Führerbund beabsichtigt, den in den Lazaretten liegenden Schwerverletzten eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Helft an diesem Liebeswerk, indem Ihr Geschenke und Geldspenden für diese Feier zur Verfügung stellt. Zeigt den Bemühen der Armen, daß Ihr sie noch nicht vergessen habt. Sammelt in Euren Betrieben, Geschäften und Sozenden nimmt entgegen: Die Bundesleitung des R.F.V., Berlin NW 6, Luisenstraße 31 b.

Eine Versammlung deutscher Flüchtlinge aus britischem Gebiet findet am Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, in den Neuen Stadthalle, Eingang Alsterstraße, statt.

Sprachschule für Proletarier. Anfang Dezember beginnen neue Anfängerkurse in Englisch (Abendunterricht für Gewerks ohne Vorkenntnisse). Anmeldungen heute und morgen von 8-9 Uhr abends in der 24. Gemeindefunktion, District der Garnisonstraße, nahe Bahnhof Borsig, und Neue Friedrichstraße, Zimmer 7, Hof rechter Seitenflügel.

Der Kaninchenzüchterverein Nowawes und Umgegend veranstaltet vom 4.-6. Dezember eine Kaninchenausstellung im großen Saal der Turnhalle Kropplstraße. Alle Liebhaber von Kaninchen, Züchter und solche, die es werden wollen, sollten nicht veräumen, dieselbe zu besuchen.

Filmschau.

„Die Benefizvorstellung der vier Teufel“. Der Stoff der Bananen-Resselle von den 4 Teufeln, die seit ihrem Kinderjahren zusammen gearbeitet haben und mit einander erwachsen sind, bis der eine, ganz die Liebe und mütterliche Sorgfalt seiner Partnern überlebend, sich in eine „Dame“ verliebt und durch diese Leidenschaft körperlich emmeret und entkräftet wird, was schließlich auch seinen Todesurteil herbeiführt, ist wie geschaffen für einen Film-Vortrag; das Stückchen ist wie selten ein anderes für die Leinwand geeignet. Die Regie bringt eine Fülle sehr schöner Innenaufnahmen, es wechseln in bunter Fülle ab Vorstellungen und Proben und ganz ausgezeichnete Substitutionsnahmen. Besonders der letzte Akt umschließt einen mit seinem spannenden Aufbau vollkommen in seinen Sinn und die Szene des Todesurteils konnte die daranfolgenden Szenen der angedeuteten Zukunftsmenge sind ganz drastisch herausgearbeitet. In die Hauptrollen traten sich Ernst Wenzel als „Teufel“ und Margarete Schlegel als sehr anmutige Nimmee. Ausgezeichnet war auch die Musik von Emil

aus Eisen, ein Werkzeug. Aber das Ganze, das ich schaffen will, ist etwas anderes.“ Er wies weit in die Runde. „Vor Jahrzehnten ist hier schon einmal helles Leben gewesen, vielleicht ein großer Wald mit Vögeln und seltsamen Tieren, vielleicht auch mit Menschen, von deren Dasein wir nur eine dunkle Ahnung haben. Das alles liegt hier vergraben, vielleicht hunderttausende von Jahren, das weiß kein Mensch. Aber das Leben, das da ersticht ist, das ist nicht einfach tot, das schlummert nur, das drängt hoch, will ans Licht, will wieder mittern und leuchten.“

selbstverständlich hingenommen, Land gehörte zu Land. Wenn er gelegentlich kam, hatte sie gleichgültig mit ihm geplandert und ihn gern gesehen.“ Er war ein tüchtiger Landwirt und wußte verständig zu reden. Heute ärgerte sie sich, daß sie nicht allein bleiben konnte. Als der Hofbauer während des Essens erfuhr, wo sie gewesen war, und fragte: „Wie weit ist es denn jetzt da draußen? Erzähle doch einmal.“ sagte sie nur: „Es ist noch wenig zu sehen, sie sind noch beim Auswachsen.“

# Wirtschaftspolitik im Reichstag.

Der Reichstag setzte am Montag die zweite Lesung des Haushalts für das Reich.

## Reichswirtschaftsministerium

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz hat am Montag die zweite Lesung des Haushalts für das Reich im Reichstag behandelt. Er hat dabei die wirtschaftliche Lage des Reiches und die Maßnahmen, die das Reichswirtschaftsministerium ergreifen will, um die Wirtschaft zu beleben, ausführlich dargestellt. Er hat insbesondere die Notwendigkeit der Erhöhung der Produktion und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit betont. Er hat auch die Maßnahmen, die das Reichswirtschaftsministerium ergreifen will, um die Wirtschaft zu beleben, ausführlich dargestellt.

## Reichswirtschaftsminister Scholz:

Es ist unmöglich, ein Wirtschaftsprogramm vorzulegen, wenn die Zeit noch nicht gekommen ist, um mit einem teuren und dauernden Programm wirtschaftlicher Natur zu arbeiten. Allerdings lassen sich einige Gesichtspunkte herausgreifen, von denen aus vordringend werden könnte, die Hebung des Wirtschaftslebens beizufördern. Wichtige Punkte sind die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die Erhöhung der Produktion und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

## in Spa nichts geschehen

Es ist in Spa nichts geschehen. Die Verhandlungen über die Kohlenabkommen sind noch im Gange. Die Kohlenabkommen sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches. Sie regeln die Abgabe von Kohle und die damit verbundenen Steuern und Abgaben. Die Verhandlungen sind noch im Gange, und es ist noch nicht bekannt, ob sie zu einem Abschluss kommen werden.

## Kohlenförderung hat zugenommen

Die Förderung von Kohle hat in den letzten Monaten zugenommen. Dies ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Kohle ist ein wichtiger Rohstoff, der für die Produktion von Eisen und Stahl benötigt wird. Die Förderung von Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Der Reichswirtschaftsminister hat am Montag die zweite Lesung des Haushalts für das Reich im Reichstag behandelt. Er hat dabei die wirtschaftliche Lage des Reiches und die Maßnahmen, die das Reichswirtschaftsministerium ergreifen will, um die Wirtschaft zu beleben, ausführlich dargestellt. Er hat insbesondere die Notwendigkeit der Erhöhung der Produktion und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit betont. Er hat auch die Maßnahmen, die das Reichswirtschaftsministerium ergreifen will, um die Wirtschaft zu beleben, ausführlich dargestellt.

## Kohlenvorräte in Frankreich steigen

Die Kohlenvorräte in Frankreich sind in den letzten Monaten gestiegen. Dies ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Kohle ist ein wichtiger Rohstoff, der für die Produktion von Eisen und Stahl benötigt wird. Die Vorräte von Kohle sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

## Kohlenvorräte der Pariser Gasanstalten

Die Kohlenvorräte der Pariser Gasanstalten sind in den letzten Monaten gestiegen. Dies ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Kohle ist ein wichtiger Rohstoff, der für die Produktion von Eisen und Stahl benötigt wird. Die Vorräte von Kohle sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Kohlenvorräte der Pariser Gasanstalten sind in den letzten Monaten gestiegen. Dies ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Kohle ist ein wichtiger Rohstoff, der für die Produktion von Eisen und Stahl benötigt wird. Die Vorräte von Kohle sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

## Das wirtschaftliche Deutschland für unbedingt notwendig

Das wirtschaftliche Deutschland ist für unbedingt notwendig. Die Wirtschaft des Reiches ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Reiches. Die Wirtschaft des Reiches ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

## Abg. Hoch (Soz.):

Abg. Hoch (Soz.): Die Wirtschaft des Reiches ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Reiches. Die Wirtschaft des Reiches ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

## Stabilisierung der Valuta

Die Stabilisierung der Valuta ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Valuta ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Stabilisierung der Valuta ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Valuta ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Stabilisierung der Valuta ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Valuta ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Stabilisierung der Valuta ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Valuta ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Stabilisierung der Valuta ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Valuta ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Stabilisierung der Valuta ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Valuta ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Stabilisierung der Valuta ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Valuta ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

land für Geld jede Kostbarkeit und jeder ausländische Luxusartikel zu haben, genau so wie dauernd Zuguglo Sale eröffnet werden während für den Bau von Arbeiterwohnungen kein Geld vorhanden ist.

Die Wirtschaftspolitik ist ungeheuer ernst. Die Lebensmittelknappheit macht sich allseits bemerkbar, und dabei stehen wir erst am Anfang des Jahres. Man muss sich auf den Winter einstellen. Die Wirtschaftspolitik ist ungeheuer ernst. Die Lebensmittelknappheit macht sich allseits bemerkbar, und dabei stehen wir erst am Anfang des Jahres. Man muss sich auf den Winter einstellen.

## Die Freipolitik

Die Freipolitik ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Freipolitik ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Freipolitik ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Freipolitik ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

## Das ist Vaterlandsliebe!

Das ist Vaterlandsliebe! Die Wirtschaft des Reiches ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Reiches. Die Wirtschaft des Reiches ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Das ist Vaterlandsliebe! Die Wirtschaft des Reiches ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Reiches. Die Wirtschaft des Reiches ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

## die Sozialisierung

Die Sozialisierung ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Sozialisierung ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Sozialisierung ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Sozialisierung ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Sozialisierung ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Sozialisierung ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

## Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz hat am Montag die zweite Lesung des Haushalts für das Reich im Reichstag behandelt. Er hat dabei die wirtschaftliche Lage des Reiches und die Maßnahmen, die das Reichswirtschaftsministerium ergreifen will, um die Wirtschaft zu beleben, ausführlich dargestellt.

## die Behandlung der Sozialisierungsfrage

Die Behandlung der Sozialisierungsfrage ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Sozialisierung ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Behandlung der Sozialisierungsfrage ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Sozialisierung ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Behandlung der Sozialisierungsfrage ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Sozialisierung ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Behandlung der Sozialisierungsfrage ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Sozialisierung ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Die Behandlung der Sozialisierungsfrage ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Reiches. Die Sozialisierung ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

Kameon als aller vornehmster Kamm. Warum noch aber der verbindende Text immer so leicht und lässlich sein? So flare, für sich selbst sprechende Bilder brauchen doch nur einfache ansehende Worte.

Der Abacherlord gelang im Harmaorbous zur Aufführung. Die große Abenteuergeschichte führt in das Reich der Rüstungen. Bilder aus deren Leben läßt man im Sinn nun ja mal eben sein. Damit der jede Teil, die ich noch mehr als ein wenig ist, erlangt, muß er sich als Held von Weibern und als Mann verstehen. Schließlich kriegt er die große Liebe, die ihm bald mehr als ein wenig ist, erlangt, muß er sich als Held von Weibern und als Mann verstehen.

An den Toren der Reichslande. Unter den Linden, gelang der Film „Der Vogel im Käfig“ zur Vorführung. Er bringt politische Nachrichten, die den Krieg und die Stimmung der Bevölkerung zeigen. Die Nachrichten sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 30. November.

8. Ubr. Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen. Die Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen.

12. Ubr. Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen. Die Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen.

16. Ubr. Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen. Die Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen.

20. Ubr. Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen. Die Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen.

24. Ubr. Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen. Die Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen.

28. Ubr. Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen. Die Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen.

Morgen, 1. Dezember:

7. Ubr. Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen. Die Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen.

11. Ubr. Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen. Die Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen.

15. Ubr. Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen. Die Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen.

19. Ubr. Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen. Die Reichsvereinsmitglieder können ihre Legitimationskarten bei Dr. Scholz, Dierbachstr. 57, abholen.

## Jugendveranstaltungen.

Heute, 30. November:

10. Ubr. Jugendveranstaltungen in Berlin. Die Jugendveranstaltungen sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

14. Ubr. Jugendveranstaltungen in Berlin. Die Jugendveranstaltungen sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.

## Aus aller Welt.

Die Wirtschaft des Reiches ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Reiches. Die Wirtschaft des Reiches ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspolitik des Reiches.



# Baumwollwaren und Wirkwaren

**Hemdentuch** 12.50  
kräftige Qualität ..... Meter

**Renforce** 15.90  
für feine Leibwäsche ..... Meter

**Deckbettbezug** 106.50  
aus gutem Wäschstoff .....

**Kopfkissen** 29.50  
dazu passend .....

**Bettlaken** 79.50  
ca. 160/200, aus gutem Stoff .....

**Damenstrümpfe** 7.95  
schwarz, lang ..... Paar

**Damenstrümpfe** 14.95  
schwarz, lang, kräftige Qualität, Doppelferse u. Spitze

**Damenstrümpfe** 10.75  
stark gestrickt, Fuß ohne Naht, schwarz ..... Paar

**Damenstrümpfe** 29.75  
schwarz, lang, reine Wolle ..... Paar

**Herrensocken** 8.95  
groumetiert, schwarz oder moderne Farben ..... Paar

**Herrensocken** 10.75  
verstärkte Ferse u. Spitze, schwarz od. moderne Farben

**Trikothandschuhe** 12.50  
für Damen, farbig, 2 Druckknöpfe .....

**Trikothandschuhe** 15.90  
für Herren, farbig, mit Druckknopf .....

# JANDORF

Belle-Alliance-Str. Gr. Frankfurter Str. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorfer Str.

**Spielwaren-Ausstellung**

## Theater, Lichtspiele etc.

**Opernhaus.**  
Ritter Blaubart.  
7 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
Richard III.  
7 Uhr.

**Deutsches Theater.**  
7: Der Arzt am Scheideweg.  
Mw. 7: Der Arzt am Scheideweg

**Kammerspiele.**  
7: Er ist an allem schuld.  
Der Spieler.  
Mw. 7 1/2: Büchse der Pandora.

**Gr. Schauspielhaus**  
(Karlstraße)  
Jedermann (16. Abt., 2. Abt.)  
Mw. Jedermann (17. Abt., 2. Abt.)

**Theater l. d.**  
**Königgrätzerstraße**  
1/2 Uhr: **Frau Margit.**  
(Kitty Aschenbach, Hartau, Riemann, Mendes, Richard.)  
Mittwoch: **Rausch.**  
(Orska, Abel, Riemann, Richard, Veidtkirch, Dornburg, Römer.)  
Donnerstag: **Frau Margit.**  
Freitag: **Rausch.**

**Komödienhaus**  
1/2 Uhr: **Die Sache mit Lola**  
(Josefine Dora u. G., Ortrud Wagner, Picha, Haskel, Stueda Kiper.)

**Berliner Theater**  
Allabendlich 7 Uhr:  
**Die spanische Nachtigall**  
mit  
**Fritzi Massary**  
Erik Wirl, Hans Waßmann, Emmy Sturm, Olga Engl.

**Residenz-Theater.**  
Letzte Aufführung. Heute 7 1/2:  
**Die Freundin.**  
Morgen Mittwoch, 7 Uhr, zum 1. Male:  
**Lady**  
**Wundermeres Fächer**  
Von Oskar Wilde.  
Hansi Arnschütz, Adele Sandrock, Carola Yocle, Arnold Korff, Jul. Falkenstein, Herm. Vallenstin, Paul Otto, Hansi Burg, Emil Mamelok.

**Trianon-Theater.**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Kammermusik.**  
Lustspiel v. Heinz Hagenstein.  
Carl Ciewing, Eugen Burg, Olga Limburg.  
Hans Albers, Adele Hartwig, Luise Werckmeister.

**Casino-Theater**  
Lothringer Str. 37. — Tgl. 7 1/2:  
Der neue Schläger:  
**Der Fehltritt einer Frau.**  
Volksstück in 4 Akten.  
Vorher: **Theaterliebe.**  
Operett-Sketch m. V. Littek.  
Sonntag 3 1/2: **Der Hausdrache.**

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
6 1/2 Uhr: **Nach Damaskus** 2 u. 3. Teil.

**Lessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
Heute bis Sonntag:  
7 1/2 Uhr: **Fiamme.**  
(Dorsch, Grünig, Klein-Ronge, Fröckel.)  
Montag 7, zum ersten Male:  
**Amphitryo.**

**Deutsches Künstler-Theater**  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**Die Scheidungsreise**  
mit Max Adalbert und Trude Hesterberg.

**Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Frau Bärbel** (Operette)  
Mw. 3: **Pirifanz** (Märchen)  
**Deutsches Opernhaus**  
7 Uhr: **Rheingold.**  
**Friedr.-Wilhelms-Th.**  
7 1/2 Uhr: **Wohelt die Tänzerin.**  
**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr: **Griselda.**  
**Kl. Schauspielhaus.**  
7 1/2 Uhr: **Büchse der Pandora.**  
**Komische Oper**  
7 1/2 Uhr: **Liebe im Schnee.**  
**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: **Arnold Rieck in Zwangsquartierung.**  
**Metropol-Theater.**  
7 Uhr: **Hollandwölchen**  
**Neues Operettenhaus**  
7 1/2 Uhr: **Die Csikósbaronesse**  
**Neues Volkstheater**  
7 1/2 Uhr: **Jugend.**  
**Schiller-Theater, Charl.**  
7 1/2 Uhr: **Der Biberpelz**  
**Thalia-Theater**  
Gastspiel: **Hansi Niese**  
7 1/2 Uhr: **Boischafterin Leni.**  
**Th. am Nollendorfsplatz**  
7 1/2 Uhr: **Der Wissenswurm**  
7 Uhr: **Wenn Liebe erwacht**  
**Theater des Westens**  
7 1/2 Uhr: **Der ersten Liebe gold. Zeit**  
Mw. 7 1/2: **Schnee u. Rosenrot**  
**Th. d. d. Kommandantenstr.**  
früher Herrfeld-Theater.  
7 1/2 Uhr: **Der verjüngte Adolar**  
**Wallner-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Der Geiger von Logano.**  
**Walhalla-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Gastsp. Hartstein**

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Heimat.**

1/2 8 Uhr: **Folies Caprice**  
**Sanatorium Steinach**  
Der gehörnte Siegfried  
mit Ferd. Grünecker.

**Königstadt-Theater**  
Bahnhof Jannowitzbrücke  
Tägl. 7.30 Gala-Sänger.  
im Ballsaal T A N Z.

**Walhalla**  
Theater  
a. Rosenthaler Pl.  
Heute  
letzter Tag  
des  
Wilhelm Hartstein-  
Gastspiels.

**APOLLO**  
7 1/2 Uhr Theater 7 1/2 Uhr  
Dir.: James Klein.  
Letzter Tag!  
**Harems-Nächte!!**  
sowie  
**Löwen-Dressuren.**  
Ab 1. Dezbr. 20  
Persönl. Auftreten  
des Kapitäns  
**Nansen**  
m. seinen dressierten  
**See-Löwen**  
u. welt. Attraktionen.

**Wien-Berlin**  
Jägerstraße 63a  
Georg Gau  
Fried Bill  
Victor Ritter  
Käte Blank  
Tom-Viebig-Trio

**Otto Reutter**  
verfänger. Gastspiel  
Musikalische Leitung  
**J. Birnbaum**  
Anf. 7 Uhr - Eintritt 5 M

**Winter-Garten**  
Täglich 7.15 Uhr:  
**Varieté-Spielplan**  
Rauchen gestattet!

**Admirals-Palast**  
7 1/2 Die roten Schuhe.  
Morg. 7 1/2 Die roten Schuhe

**Reichshall-Theater**  
7 1/2 und  
Sonntag 8.30  
Stettiner  
Sänger.  
Am halben Brett!  
Varieté-  
Dänhoff-Brett, Anf. 6 1/2, 8.30

**Das Chamäleon**  
Elektrifiziert mit  
**Landa-Schünzel**  
**Hilde Wörner**  
Turmstr. 12  
**Bruno Kastner**  
im Sensationstheater  
Der König v. Paris II. Teil  
Alexanderpl.-Passage  
**Stuart Webbs**  
Der Meister.  
Friedenau, st. in Str. 14  
D. Henker v. St. Marien

**Circus Busch**  
Theater 111, Stg. u. M. a. 3 U.  
Gastsp. Stosch-Sarrasani  
25 Löwen 25  
Nur noch kurze Zeit:  
Pantomime: **Mazepa.**  
Vorv. Tietz, Circus ASS.

**Metropol**  
KARLSTRAßE 10  
12 Attraktionen.

**Schall und Rauch**  
im Großen Schauspielhaus  
Dir. Hans v. Wolzogen  
**PAUL GRÄTZ**  
Vilma von Medyasazy  
Trasky, Klambund, Poh,  
Gregor Ratoff m. s. Chor  
Wolowsky, Bendow,  
Newolina, Blaud, Bölinger  
Totentanz.  
Kapelle Leonidoff  
Konz. 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

**Concordia-Palast-Theater**  
84 Andreestraße 64  
7 Uhr **Gilfinghaus**: 7 Uhr  
Staatsanwalt **Brands**  
Abenteuer. II. Teil.  
**Dein ist mein Herz.**  
Bühnenmusik:  
**Die großen Varieté-Attraktionen.**

**BIL**  
Potsdamer Str. 38  
**Das Chamäleon**  
Elektrifiziert mit  
**Landa-Schünzel**  
**Hilde Wörner**  
Turmstr. 12  
**Bruno Kastner**  
im Sensationstheater  
Der König v. Paris II. Teil  
Alexanderpl.-Passage  
**Stuart Webbs**  
Der Meister.  
Friedenau, st. in Str. 14  
D. Henker v. St. Marien

**Kreuz-, Alaska-, Silber-Füchse** sehr preisw.  
Damengestirgen v. 48  
Rotfußkägen v. 170  
Pelzstücke für Mittel  
von 150 M. an  
Herrentragen v. 65 an  
Seal Elektrik, Biberer  
Herren- u. Dam.-Schwim-  
kragen aus Australien,  
Opasium v. 550.— an  
Pelzwarenhaus  
**A. Klass & Co.,**  
Hackescher Markt  
Rosenthaler Str. 40/41.

**!!! Geld !!!**  
In jede Wertigkeit, höchste An-  
kaufpreise für Platin- u. Gold-  
gegenstände  
Epoche, Silber um. Wolf,  
Friedrichstr. 41 III. 8. u. 9. St.

**Adi-Haus**  
Taubenstr. 34 — Ztr. 1032  
Heinz Artus  
Magda Cornelius  
**Erna Ernani**  
Hans Brückner  
Gehr. Alexander  
Cornelius - Duett  
**Anny Grayert**  
Hans Wilh. Bachmann  
Peter Mann  
**Adolf Siehan**

**Bargetränke**  
Mocca, Tee, Schokolade  
**Erstkl. Küche**  
H. Weine  
Beginn pünktl. 7 Uhr  
Eintritt frei.

Wohltun möglich, ohne  
Rückgratverformung  
zu besorgen, zu halten  
1 illust. Broschüre ges.  
Einziges von: M. v.  
Franz Menzel  
Berlin - W. 7  
Magdeburger Str. 25  
F. Buchhändler J. M. zurück

**Schlafzimmer**  
eigenes, Spiegelschrank,  
Wärmecollekt mit Facette-  
spiegel, Kuchentisch, Bett-  
stellen mit Stahlmatrasen,  
Wohltühle 3500.—, das selbe  
weiß lackiert 3500.—, Preis-  
zimmer 2 in Silber-  
tisch 450.—, Speis-  
zimmer geblümte Tisch-  
decken mit 6 roten Ver-  
hüllungen 4250.—, Küchen-  
richtung 375.—, Küch-  
geräten 1000.—, neuhau-  
Schubladen 1200.—, viele  
Wohnaccessoires in  
Schwarz- u. Rot- u. Blau-  
Eingelassen, zu enorm billigen  
Preisen.

**Hans Lennert,**  
Berlin N., Volzinger Str. 55  
am Rosenthaler Platz

**Brillanten**  
Kauft zum höchsten Kurs  
**W. Weisager,**  
Ceipziger Straße 112, Eingang Meierstraße

**De-Ka**  
Konditorei Neukölln, Boddinstr. 65  
am Rathaus  
Intime Musik 1. u. 2. Neu renoviert  
Eigene Konditorei

**Wain der Waisen**  
Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. ein Jahr ausreichend.  
Stück M. 5.— Ueberall zu haben.  
**KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 50**  
Potsdamer Straße 122.

**Brillanten**  
Gold- und Silberbruch, Platin  
kauft zu hohen Preisen  
— Eigene Schmelze —  
**HERTEL & Co., Goldwarenfabrik**  
Beuthstr. 16, am Spittelmarkt.

**Brillanten**  
kauft  
**Berliner Edelstein-Ges. m. b. H.**  
Friedrichstr. 168. Nur I. Etage

**Brillanten**  
Perlen, Smaragde  
kauft zum höchsten Kurs  
**W. Weisager,**  
Ceipziger Straße 112, Eingang Meierstraße

**Brillanten „Veritas“**  
Jägerstr. 10.

Ankauf von:  
**Brillanten, Perlen, Juwelen,**  
zu höchsten Preisen bis zu den größten Objekten.  
1 Streng reelle Bedienung!  
**Platin-, Gold-, Silberbruch**  
Brillantenankauf von 11-3 Uhr.  
Geschäftszeit von 9-6 Uhr.  
Am Spittelmarkt,  
**Heinrich Trapp, Beuthstr. 10 (Laden).**

Ankauf von  
**Brillanten, Perlen,**  
Uhren, Platin und Goldbruch.  
**G. Schliephacke, Friedrichstraße 210,**  
Ecke Kochstraße.

**Gold-, Silber-, Platin-**  
Beuch, Ringe, Ketten, Cöflet, Zahngebisse, Deumstoffe usw.  
kauft zu den meist hohen Tagespreisen  
**Gehr. Fuhrmann,**  
Nollendorferstr. 39 (1 Minute vom  
Kollnhofplatz)

Transportable  
**Kachelöfen**  
und **Kochherde**  
Liefer Spezialfabrik  
**Erwin Knabe**  
Berlin NO, Bismarckstr. 81  
(Nähe Alexanderplatz)  
Tel.: Alex. 3441.

**Kupfer**  
Messing, Zinn usw.  
Quecksilber, Zahngebisse,  
Platin-, Gold-, Silberbruch,  
weit über Tagespreis  
**Brunnenstr. 11**  
**Beusselstr. 29**  
**Fennstr. 48**  
**Weidenweg 72**

Metalle Preisverhöhung  
Zinn! Lötzin! Well-  
metall! Blei! Kupfer!  
Messing! Zink! Alu-  
minum! Nickel! Stannio-  
nium! Quecksilber!  
Güßtrumpfasche bis  
150.—, salpeters. Silber!  
Zahngebisse! Zahn-  
bis 100.—, Goldbruch!  
Silberbruch! Platin-  
abfälle! Kauft zu Tages-  
preisen  
**Edelmetall-Einkaufs-  
bureau, Weberstr. 31.**

**Zinn u. Blei**  
sowie alle Altmetalle kaufen  
zu Tagespreisen  
**Metallschmelzwerke,**  
Waldemarstr. 74,  
Telephon: Moritzplatz 9955

**Ankauf Juwelen**  
**Margral & Co.**  
Kanonierstr. 9.

**Stellenangebote**  
**Perlette Unterwölter**  
für Drehtrommotoren so-  
fort gesucht. 1937/8  
Erich Wohlfell,  
Berlin N 39, Gerichtr. 85.  
Fabrik elektrisch. Maschinen.

**Ankerwickler**  
gesucht, der an Motoren mit  
offener und geschlossener Nut,  
an Gleichstrommotoren und am  
Ankerwickler gearbeitet hat.  
Angebot mit kurzer, wider-  
stehlicher Angabe über Art und  
Ort der bisherigen Tätigkeit  
und der Kenntnisse erbeten unt.  
F. S. 2026 an Hls. Post-  
amt u. Bogler, Köln. 50 39

**Arbeiterinnen**  
für elegante Kostüme und  
Ankleider veranagt  
Gasse, Jerusalemer Straße 57.

**DESNOLI**  
ZIGARETTEN JEDE MARKE PRIMA

FAKTOR 30 SUEZ 40 84C 50 EXTRA 60

# Reaktionärer Dreikund.

Warschau, 20. November. (Z.) Der Delegierte der ungarischen Handelskammer, Stanislaw Deira, erklärte dem Vertreter des „Cash Service“ gegenüber u. a.: Wir wünschen vor allem eine Annäherung zwischen Ungarn und Polen. Die Politik, die dadurch verfolgt wird, ist durchaus französisch und deshalb, denn wir haben erkannt, daß die politische Richtung der Entente, besonders die Frankreichs, in Zukunft für uns maßgebend sei! Ein Bündnis zwischen Ungarn und Polen wäre ein weiterer Schritt auf dem Wege einer Handlung zwischen Ungarn und Frankreich. Als größter Staat Osteuropas hat Polen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, eine Annäherung zwischen Ungarn und Rumänien einzuleiten. Durch die Annäherung zwischen Ungarn und Rumänien würde der antibolschewistische Block von Finnland bis zum Bosphorus vollkommen sein, und die französische Politik hätte damit einen entscheidenden Sieg errungen.

# Der Liverpooler Hafenbrand.

Paris, 20. November. (Z.) Nach dem „Matin“ ist durch den Brand der Liverpooler Baumwolllager ein Schaden von etwa 400 000 Pfund Sterling angerichtet worden. Man glaubt, daß etwa fünf Personen an den Brandstiftungen teilgenommen haben.

London, 20. November. (Meuter.) Seit Sonnabend haben in Carl Wiederverfertigungen durch Brandstiftungen in benachbarter Weise eingelegt. Nicht Geschäftshäuser wurden in Brand gesteckt. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund geschätzt. Die Brandstiftungen in Liverpool bilden ganz unzweifelhaft einen Teil des in der Unterhausdebatte vom 24. November erwähnten Brandstiftungsplans. Der Schaden läuft in die Millionen Pfund. 13 000 Ballen Baumwolle wurden beschädigt. Die Feuerwehre konnten die größte Mühe, das Feuer einzudämmen. Die Baumwolllagerhäuser erlitten den größten Schaden. Der Anschlag war äußerst sorgfältig ins Werk gesetzt worden. Große Mengen von Brandstoffen wurden entdeckt, darunter Säuren und Salzen mit Petroleum. Die Polizei hatte die Stadt teilweise umzingelt und die Verbindung mit der Außenwelt unterbrochen. Die Versuchung, die Brandstifter zu verhaften, die von ihren Anhängern verborgen gehalten werden, waren jedoch nur teilweise erfolgreich. Eine Anzahl von verdächtigen Personen ist in Gewahrsam genommen worden. Der Zivilist, der in Liverpool gesteckt wurde, war ein Junge, der zwei Männer beobachtete, als sie sich Eingang in ein Lagerhaus verschaffen wollten. Er holte die Polizei, welche die zwei Männer zu verhaften suchte. Diese widerstrebten sich. Einer verwundete einen Schutzmännchen durch einen Schlag. Der andere feuerte und der Schuß traf den Jungen in's Herz. Beide Verbrecher entkamen. Die Londoner Polizei entdeckte einen Plan, der von Einzelnern entworfen sein soll. Danach sollten

in London Prände in großem Umfang angelegt werden. Die Polizei beobachtete ein halbes Duzend Männer, die sich in verdächtiger Weise bei einem Holzlagerplatz in dicht bebauter Gegend der City herumtrieben. Als sie Argwohn schöpften, verhafteten sie zu entwischen. Polizei und Zivilisten leisteten ihnen in einer ausdauernden Jagd nach. Einer der Flüchtenden konnte verhaftet werden. Man fand an der Stelle, an der sie sich zuerst herangezogen hatten, Revolver und Petroleumlampen versteckt vor. Auf eine Entfernung von beinahe 14 Kilometern entstanden gleichzeitig Prände im Hafengebiet.

London, 20. November. (Holländisch Neuwachmann.) Der Befehl, das Parlament für das Publikum zu schließen, wurde in einer eiligen Ministerkonferenz am Freitagabend gefaßt. „Daily News“ meldet, daß die Maßnahmen zum Schutze des Auswärtigen Amtes teilweise wegen der Spionage getroffen worden sind, aber schließlich auch als Vorsichtsmaßnahme gegen etwaige Pläne der Arbeitslosen, die einem traurigen Winter entgegengehen.

# Auch in Südafrika.

Die Leistungen der Eingeborenen in Englisch-Afrika arbeiten auf die Befreiung der Schwarzen von der weißen Rasse hin. Dies trat im April d. J. zum erstenmal in weißen Rasse hin. Im April d. J. entstand ein Aufstand in Lovedale College (Südafrika). Am 2. Oktober kam es in Port Elizabeth (Kap-Provinz) zu einem bedeutenderen Aufstande, verursacht durch die Verhaftung des Vorsitzenden der Organisation der eingeborenen Arbeiter. Eine Menge Schwarzer erklürte die Polizeistation und mußte mit Wassergewalt gestreut werden. Der Aufstand wurde schnell unterdrückt, wobei 22 Personen getötet und 41 verwundet wurden. Unter den Geiseln befand sich auch ein Weiser.

# Um Konstantin.

Paris, 20. November. (Z.) Nach dem „Matin“ hatte die französische Regierung der englischen vorgeschlagen, das griechische Volk zu warnen. König Konstantin zurückzuberufen. Im Falle seiner Rückkehr sollte ihm jede finanzielle und politische Hilfe entzogen und mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht werden. Schließlich habe die französische Regierung vorgeschlagen, andere Bestimmungen über Thrazien und Smirna zu treffen, als der Friedensvertrag von Sevres sie vorsieht. Alle diese Vorschläge habe die englische Regierung abgelehnt.

Lequand ist von London zurückgekehrt. Paris, 20. November. (Z.) Der italienische Minister des Auswärtigen Graf Stojza hat auf der Reise nach London in Paris eine halbhourige Unterredung mit Miliand. Einem Vertreter des „Temps“ erklärte Graf Stojza, er habe in Spa vergeblich darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Ruhe der Welt und auch im Interesse Griechenlands liege, wenn man der Türkei einen weniger harten und einen gerechteren Frieden anbieten würde. Die Ereignisse hätten dem italienischen Standpunkt recht gegeben. Er begäbe sich nach London mit der Gewißheit, nicht nur den italienischen Interessen, sondern auch den Interessen Frankreichs und Englands zu dienen.

Paris, 20. Nov. (Z.) Der Londoner Sabotage-Bericht-erklärter bestätigt die Angaben der Blätter über den Inhalt der Note Lord Curzon an Lequand.

Der englische Standpunkt geht dahin, eine feindliche Erklärung gegen König Konstantin würde ohne Erfolg bleiben. Man könne die Leute nicht bis in die Enge der äußeren Welt stellen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen oder die Entsendung eines einseitigen Gesandten nach Athen würde nur zur Verklärung des deutschen Einflusses führen. Die Entziehung der finanziellen Unterstützung wäre eine ernste Warnung. Griechenland habe von England einen Kredit von 10 Millionen Pfund. Es und von Frankreich einen ebenso großen Kredit erhalten, jedoch habe England allein sich jetzt 6 1/2 Millionen Pfund Steilung davon besorgt. Dem französischen Willen, Griechenland Smyrna, Thrazien und die Korinthischen Moruarbeiter zu entziehen, könnte sich König Konstantin an der Spitze

seines Heeres widerlegen. Die Allierten könnten die Verwaltung dieser Gebiete nicht einer anderen Macht übertragen, es sei denn der Türkei, was einer Revision des Vertrages von Sevres gleichkäme. Man solle die Justizverwaltung König Konstantins annehmen, denn die Erhaltung der griechischen Armeen sei eine Sicherstellung der Ordnung im Orient. Man müsse aber von Griechenland Sicherheiten verlangen: alle Offiziere und Beamte, die sich mit Deutschland kompromittiert hätten, sollen bestraft werden; keine Antike dürfe ohne Kontrolle über die griechische öffentliche Schuld abgekauft werden. Kein Bündnis und keine Annäherung über ein Zusammenwirken mit einem auswärtigen Staat dürften ohne Genehmigung und der Zustimmung erfolgen, kein Abkommen dürfe zwischen Griechenland und der Türkei in Bezug auf Smyrna oder Thrazien ohne Genehmigung der Entente oder des Völkerbundes getroffen werden.

# Der tschechische Parteitag.

Prag, 20. November. (Z.) Auf dem Kongress der tschechisch-kommunistischen Sozialdemokratischen Partei bildete das Mitglied der Generalsekretariat-Delegation Polach, der aus Rußland zurückgekehrt ist, seine russischen Erfahrungen. Von Kommunismus und kommunistischen Einrichtungen könne in seiner Ansicht die Rede sein. Nach sorgfältiger Prüfung des Verhältnisses sei die Delegation in der Überzeugung gekommen, daß der Kommunismus durch die bolschewistische Methode nicht verwirklicht werden könne. Die tschechischen Kommunisten müßten nach Rußland gehen und in den russischen Fabriken arbeiten, damit sie mit dem russischen Volke in Verbindung kommen und erkennen, wie elend es sein Leben freier und hungerter. Die tschechische Sozialdemokratie verleihe unter revolutionärem Kampfe, für die Vereinigung des Proletariats zu kämpfen und keineswegs im Namen Rußlands die proletarischen Reiten zu sprengen, den Sozialismus zu erschlagen und im Namen Rußlands zu würgen.

Prag, 20. November. (Z.) Auf dem Kongress sagte Sudzman u. a.: Mit Unrecht sagen die Bolschewisten, die Zweite Internationale sei konföderiert. Der Bolschewismus selbst ist konföderiert gegangen, und er steht jetzt vor der Entscheidung, ob er sich ändern oder ob er aufhören soll. In kurzer Zeit werden zwei Vertreter der Zweiten Internationale, Gosling und Radonaid, eine Rundreise durch ganz Europa machen in den Ländern, die nicht mehr an die Zweite Internationale angeschlossen sind, um neue Brücken zu bauen. Sie werden auch in die Tschechoslowakei kommen. Die Tschechen sind betruhen, in der russischen Welt unsere Mittel zu sein. Sie müssen die heftige Arbeiterschaft aus der bolschewistischen Hypnose erwecken. Einem Tages muß die Offensive gegen den Bolschewismus beginnen. Der Weg in die Zweite Internationale liegt allen frei. Er schließt niemand aus, welcher Sozialdemokrat geblieben ist. Wenn die Bolschewisten geschlagen sind, werden wir noch aufrecht stehen.

# Auslandsrundschau.

Die „Zemlja“ meldet, in Moskau seien 4000 Chinesen angekommen, die man in der Wandsbühne verpackt habe und die ein Exilregiment zur Bewachung des Kreml bilden sollen.

Die Verpflegung Englands, 48 Proz. der Exportkölle an Frankreich zu liefern, ist aufgehoben worden. Offenbar hat Frankreich nach englischer Meinung Kasse genug.

Sankt Petersburg. „Pravda“ hat der Rat der Volkskommissare befohlen, den Vorstand des Moskauer Sowjets vor Gericht zu stellen, weil er eigenmächtig kostenlose Lebensmittel an die Bevölkerung verteilt habe.

Von den Polen wurden eine Reihe Throner Deutsche verhaftet, darunter Superintendenten Wauke, Kaufmann Korch, Kaufmann Mengel und Slinger. Sie wurden nach Posen gebracht.

Der Verband spanischer Schauspieler kündigt eine Denkschrift an den König über die Notwendigkeit der sofortigen Beilegung des Streiks in dem südamerikanischen Bergbaugebiet Rio Tinto an, wo Hunderte von spanischen Arbeitern und Angehörigen mit ihren Familien hungern und sterben, weil die Willkür der englischen Grubenbesitzer ihnen ein menschenwürdiges Leben unmöglich macht.

Die Vorgefertigung für den Völkerbundauftrag, Abkommenspolitik in Litauen zu stellen, ist bei den Neutralen gering. Bei der Auswahl spanischer Soldaten in Petro für Litauen mußte gelost werden, weil kein Freiwilliger sich meldete.

Das gute Mittagessen. Die „Arenazta“ hatte kürzlich behauptet, Scheidemann habe ein Skizze 25 Millionen Reichsmark als Voranschlag gegeben und mit ihm in dessen Villa am Wannsee herrliche Schlemmerfeste gefeiert. Durch Verleumdung wurde festgestellt, daß Scheidemann seinen Voranschlag an Skizze gar nicht hat und daß Skizze keine Villa am Wannsee besitzt und daß die beiden dort keine Schlemmerfeste gefeiert haben. Jetzt kommt in der „Arenazta“ ein Freiher v. Kleis und erklärt, die Behauptung der „Arenazta“ vom „Schlemmerfest“ sei doch richtig gewesen, nur habe dieses nicht am Wannsee, sondern am — Bärtsch See stattgefunden. Frau Skizze habe dabei eine prunkende Toilette getragen, und es seien viel gute Zigarren geraucht und etwiewe Sündopie getrunken worden. Der Freiher hat den Mut, diesen Mistich mit einer Bemerkung über die „kurze Gedächtnis der Berichtiger“ zu versehen. Erst lägen sie, und wenn sie dabei erwisch werden, sind sie noch frech.

Das Verfahren gegen Eraberger. Die die B.S. Korrespondenz, die neuerdings als „Nationale Korrespondenz“ firmiert, hört, hat der Oberstaatsanwalt beim Landgericht III die gegen den trüberen Reichsfinanzminister Eraberger erhaltene Strafanzeige dem Finanzamt in Charlottenburg übermitteln. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Staatsanwaltschaft zum Eingreifen zu spät überhaup nicht beauftragt ist. Nach diesem Bescheide der Staatsanwaltschaft wird nunmehr das Finanzamt in Charlottenburg sich erneut mit den Knickanmeldungen gegen Eraberger beschäftigen. Es kann aber, sobald es es für richtig hält, das Verfahren an die Staatsanwaltschaft weiterleiten. Zunächst wird es die Genehmigung des Reichstags einholen müssen.

Die Volkshilfe findet eine knappe und beweiskräftige Wiederlegung in Frey Raabers Schrift „Worum hat Österreich-Ungarn den Krieg verloren (Wiener Volksbuchhandlung 12 Kr.)“ Trotz dem Titel beschäftigt sich die Schrift zum großen Teil mit Deutschland. Wir können sie für die Agitation nur warm empfehlen.

# Prozeß gegen Prinz.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Zeuge August Wollenkubur war innerlich bei der Nachforschungsstelle tätig gewesen. Ein Mordbrot ist weder mündlich noch schriftlich bekannt gewesen, außer einem Fonds, den Freyher vermachte und der zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung dienen sollte, seien sonstige Mittel bei der Nachforschungsstelle bzw. der Regierung nicht vorhanden. — Staatsanwaltschaftssekretär Hagner: Got Ihnen denn das Verbrechen von Liebnach Spohr gemacht? — Zeuge Wollenkubur: Natürlich nicht. Aber Liebnach ist nicht mehr im Hintergrunde. Es war damals ganz allgemein die Annahme gegeben worden, die Drahtzieher bei der ganzen Störung der öffentlichen Ordnung zu verhaften und dem Staatsanwalt zu übergeben. Die Interessen konnten auch gar nicht der Meinung sein, daß sie, falls sie Liebnach ertrotzen würden, eine Belohnung erhalten würden.

Auf eine Frage des Justizrats Dr. Werthauer, ob von den Anwesenden die wirklich an der Tötung Liebnachs beteiligt gewesen waren, nämlich die Leute aus dem Eden-Hotel, der Versuch gemacht worden war, die Schuld an der Tötung

der Sozialdemokratischen Partei in die Schuhe zu schieben, erklärt Zeuge, daß davon seinerzeit gesprochen worden sei. — Staatsanwaltschaftssekretär Hagner: Tziska hat behauptet, er habe den schriftlichen Mordbefehl von Ihnen, Richter und einem biden Herrn erhalten. — Zeuge: Ich habe nie einen solchen Befehl gegeben oder gesehen. — Tziska ist ja schon einmal für verrückt erklärt worden. — Rechtsanwalts Richter: Er ist doch aber als straffähig angesehen worden. — Justizrat Werthauer: Ja er ist sogar leider vom Gericht auch verurteilt worden, und deshalb habe ich die Pflicht, seine völlige Unschuld würdigen zu beweisen. — Rechtsanwalts Richter: Der Zeuge hätte vom Gericht darauf hingewiesen werden müssen, daß er seine Aufgabe verweigern könne, wenn er sich selbst einer strafbaren Handlung bezichtigen müßte. — Zeuge Wollenkubur: Ich habe nicht die geringste Veranlassung, meine Aufgabe zu verweigern, im Gegenteil, es ist mir sehr angenehm, daß ich auflösen und alles auflösen kann. Ich erkläre nochmals: Ich habe weder einen solchen Befehl gegeben, noch gesehen, noch ist mir etwas von einem solchen Befehl oder irgendeinem Schriftstück, welches einem solchen Befehl ähnlich sehen könnte, bekannt. — Justizrat Dr. Werthauer: Ich muß nun, um zu beweisen, wie Prinz das Gericht hier befragt, auf eine Auskunft des Polizeipräsidenten in Berlin hinwirken, daß Prinz heute noch verheiratet ist. Er hat hier eine Art Schwindel getrieben und sich öfters verlobt mit der Gräfin Braumann und der Johanna. — Rechtsanwalts Richter: Ich bitte den Antrag abzulehnen, da er offenbar nur auf eine Verschleppung hinausläuft. — Justizrat Werthauer protestiert gegen den Vorwurf der Verschleppung.

In den neuen Kollendruck werden von Prinz und seinen Verteidigern eine ganze Reihe von Fragen gerichtet, u. a. ob er Georg Skizze jemals in der Zeitschrift gesehen und erklärt, daß er von dem Verbrechen Skizze nur das wisse, was er in den Zeitungen über sie gelesen habe.

Staatsanwaltschaftssekretär Hagner: Ich bitte jetzt Tziska nochmals vorzuführen und den Zeugen gegenüberzustellen. Da er behauptet, er habe den Mordbefehl von diesen Zeugen erhalten. — Es stellt sich heraus, daß Tziska wesentlich mit aus Wöhlerses vorgeführt worden ist.

Auf Antrag des R. A. Räbell wird das i. J. von Petrus Skizze bei der Überbringung der angeblichen Mordbefehle durch Dänner und Wäld über die Angaben dieser beiden Zeugen angenommene Protokoll zur Verlesung gebracht. Ferner werden die von Dänner einhändig niedergeschriebenen Aufzeichnungen über den „Holl-Prinz“ zur Verlesung gebracht, in denen er Prinz als einen „Vollverräter“, einen „Gauner“ und „Hochverräter“ bezeichnet. — An die Verlesung schloßen sich längere Erörterungen darüber, ob der Zeuge Dänner die ziemlich flüchtig niedergeschriebenen Aufzeichnungen aus eigener Initiative angefertigt habe. Der Zeuge behauptet, daß er alles aus eigenem Antriebe und von niemand beeinflusst niedergeschrieben habe.

Zeuge Kellechner bezeugt, daß Tziska schon seinerzeit als Schwindler entlarvt worden sei, als er sich allerlei Verträge bei der Festnahme von Ruffen schuldig gemacht habe. Er, Zeuge, sei seinerzeit Kommandanturarzt gewesen. Schon damals sei ihm etwas von einem angeblichen Mordbefehl an Ohren gekommen. Er habe Scheidemann danach gefragt und dieser habe ihm gesagt: „Das ist ja Unsinn!“ Er habe in Tziska den Urheber dieses Befehls vermutet und deshalb wurde seinerzeit der Versuch gemacht, Tziska festzusetzen zu werden. Soweit er, Zeuge, den T. bezeugen könnte, trau er ihm zu, daß er solche Urkunden fälschlich angefertigt. Als T. einmal festgenommen wurde, fand man bei ihm eine ganze Anzahl von Blankonterschreiben. Welche Namen sich auf diesen Blankos befanden, kann Zeuge nicht mehr sagen; damalige Volksbeauftragte seien nicht darunter gewesen.

Die Zeugin Frau Vater bezeugt u. a., daß Prinz ihr angeboten habe, mit ihm nach Holland zu fahren, um die dort befindlichen 8 1/2 Millionen und den Mordbefehl zu holen. Als sie ablehnte, habe sich Prinz an eine Frau Schulz gewandt. Diese habe sich schon reisefertig gemacht, als Prinz wieder verhaftet wurde. Staatsanwaltschaftssekretär Hagner: Hat Ihnen Prinz etwas darüber gesagt, weshalb er zu dieser Reise weibliche Begleitung brauchte? Zeugin: Ja wohl. Prinz sagte, die Papiere und das Geld seien von einem Fräulein Bekheim deponiert worden.

Ich sollte als Fräulein Bekheim reisen, er wolle mir dann das Guthaben sagen und so bekäme ich die Sachen aus dem Depot. J. A. Dr. Werthauer: Hat Prinz Ihnen nicht auch erzählt, er sei bei Scheidemann gewesen und habe ihm ebenfalls seine Meinung gesagt? Zeugin: Ja wohl. Prinz sagte, er habe dem Richter ein gutes Trinkgeld gegeben, er solle sagen, der Herr vom Rhein sei da. Er sei darauf vorgegangen worden und habe Scheidemann gar nicht seine Meinung gesagt. — J. A. Dr. Werthauer stellt durch Fragen der Zeugin fest, daß Prinz mit ihrer unter recht eigenartigen Umständen plötzlich verschwunden Schwester in Intimem Verkehr gestanden habe.

Angelie Prinz: Was hat Ihnen Herr Skizze für diese Aussage erzählt? — Zeugin (emotiv): Nichts. — Prinz: Oder Ihren Mann? — Zeugin: Auch nichts. — Prinz: Nennen Sie Herrn Skizze? — Zeugin: Nein. — Prinz: Wer hat Ihnen diese

# Aussage einfließert,

Skizze oder Ihr Mann? — Zeugin (erregt): Mir hat niemand etwas einfließert, weder mein Mann, noch Herr Skizze. Das haben Sie doch alles selbst zu mir gesagt.

Hierauf wird nochmals kurz Frau Weber vernommen, welche seinerzeit als Stenotypistin bei Heinrich Skizze das Protokoll mit der Gräfin Braumann aufgenommen hatte. Die Zeugin bezeugt, daß alles das, was die P. ausgesagt hat, wirklich aufgenommen worden sei.

Der Vorsitzende scheint besonderes Gewicht darauf zu legen, daß Skizze die Aussagen des Fr. Braumann in die Waagschale geworfen hat; die Zeugin betont, daß dies Say für Say und unausgesprochen der Fr. Braumann zum Wortlaut gekommen sei. Diese Vernehmung verläuft ziemlich erregt und nachdem die Zeugin ihren Platz eingenommen hat, bezeugt sie, daß sie von einer in Zuschauerraum sitzenden Freundin des Angeklagten Prinz

# „als eine ganz Ausgesagte“

bezeichnet worden sei. Auf Verlangen des J. A. Werthauer wird der Name der Ruffin festgestellt.

Auf Antrag des Staatsanwalts Hagner wird der im Saale anwesende Staatsanwaltschaftssekretär Gerlach als Zeuge vernommen. Ihm sei, so bezeugt Zeuge, aufgetragen, daß die Gräfin Braumann plötzlich so behaftend für Prinz aussagte. Er habe vermutet, daß gewisse erotische Momente dabei eine Rolle spielten und die P. eifersüchtig sei. Die Sache interessierte mich psychologisch und ich versuchte es, so fährt Zeuge fort, diese Gräfin der plötzlichen Verhaltensänderung zu erfahren. Eine zweite Vernehmung der Braumann wurde aber leider durch ihren Selbstmord unmöglich gemacht. Auf Fragen des J. A. Dr. Werthauer bezeugt Staatsanwalt Gerlach, daß die Gräfin Braumann ihm gegenüber ebenfalls ausgesagt habe, sie habe die Schriftstücke selbst auf Distanz von Prinz geschrieben. Prinz selbst habe die Americanisten „Skizze“ und „Scheidemann“ herbeigeholt. — Der Zeuge bezeugt noch, daß Gräfin Braumann geäußert habe, sie sei froh, daß sie mit dem Verbrecher nichts mehr zu tun habe.

Nach Zulassung einer ganzen Anzahl weiterer Beweisanträge von beiden Seiten wird die Verhandlung auf Mittwoch d. 21. Uhr vertagt.

# Gewerkschaftsbewegung

## Betriebsabträge und -stilllegungen.

Zu der Durchführung der Verordnung betreffend Maßnahmen gegenüber Betriebsabträgen und -stilllegungen vom 8. November 1920 (Reichsgesetzbl. Jahrg. 1920 Nr. 228, S. 1901) durch die Betriebsvertretungen und die Gewerkschaften schreibt uns die gewerkschaftliche Betriebsrätezentrale des A.D.G. und des A.V.-Bundes:

Die Möglichkeiten für die Betriebsvertretungen, die Verhältnisse gegen die Folgen der Wirtschaftskrise zu mildern, waren bisher nur gering, weil insbesondere gegen eine der Grundursachen des Übels, den Abbruch oder die Stilllegung der Betriebe nichts unternommen werden konnte.

Hier soll die Verordnung vom 8. November 1920 Wandel schaffen.

Sie steht vor, daß die Unternehmer bei der Demobilisierungsbehörde Anzeige zu erstatten haben, wenn sie

1. Betriebsanlagen ganz oder teilweise abbrechen oder Maßnahmen treffen wollen, welche die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wesentlich verringern,

2. Betriebsanlagen ganz oder teilweise nicht benutzen und in Betrieben oder selbständigen Betriebsteilen mit in der Regel mehr als 20 aber weniger als 200 Arbeitnehmern zehn Arbeitnehmern oder bei in der Regel mindestens 200 Arbeitnehmern fünf vom Hundert der im Betriebe Beschäftigten, jedenfalls aber mehr als 50 Arbeitnehmer entlassen wollen.

Hier ist zu beachten, daß diese Anzeige nicht erforderlich ist, wenn die Unterbrechung oder Einfrierung in der Betriebsführung durch die Eigenart des Betriebes bedingt ist. Es kann sich hierbei nur um Saisonbetriebe handeln, also z. B. landwirtschaftliche Großbetriebe, Brennereien, Zuckerraffinerien, Marmeladenfabriken und Ähnliche.

Die beschriebenen Maßnahmen dürfen im Falle von Betriebsabträgen usw. nicht vor Ablauf von sechs Wochen, im Falle von Betriebsstilllegungen nicht vor Ablauf eines Monats nach Erstattung der Anzeige getroffen werden.

Hierdurch ist eine Interpretation des Begriffs „längere Zeit vorher“ in § 71 des A.D.G. gegeben.

Rätsen Entlassungen infolge unvorhergesehener Ereignisse sofort vorgenommen werden, so ist die Anzeige spätestens innerhalb drei Tagen nachzuholen. Solche unvorhergesehenen Ereignisse können nur darin bestehen, daß infolge von Naturereignissen, Bränden, eine Möglichkeit der Weiterführung eines Betriebes nicht mehr besteht. Hierauf haben die Betriebsvertretungen ihr besonderes Augenmerk zu richten. Spätestens innerhalb drei Tagen nach Erstattung der Anzeige hat der Unternehmer seine sämtlichen Vordere der Demobilisierungsbehörde mitzuteilen. Er darf innerhalb der Fristen beschneidende Veränderungen der Sach- oder Rechtslage nicht vornehmen.

Die Betriebsvertretungen haben nunmehr insbesondere darauf zu achten, daß die Verordnung nicht etwa dadurch umgangen wird, indem beschneidende Massenentlassungen nach und nach in kleinem Umfange vorgenommen werden. Alle Betriebe, welche unter diese Verordnung fallen, müssen von den Betriebsvertretungen daraufhin genau kontrolliert werden.

Nach erstatteter Anzeige hat die zuständige Demobilisierungsbehörde im Benehmen mit Betriebsleitung und Betriebsvertretung zu prüfen, welche Hilfsmaßnahmen zur Behebung wirtschaftlicher Schwierigkeiten des Betriebes angezeigt erscheinen. Die Vertreter der Gewerkschaften sollen hinzugezogen werden. In dieser Bestimmung liegt die Hauptaufgabe des Betriebsrats. Hier müssen unsere Kollegen in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Gewerkschaften es versuchen, dem Demobilisierungskommissar die wirtschaftlichen Verhältnisse so klarzulegen, daß nicht etwa die Argumente der Unternehmer den Behörden gegenüber die größere Durchschlagskraft besitzen.

Wenn es dem Demobilisierungskommissar nicht möglich ist innerhalb der gesetzten Fristen die notwendige Aufklärung der Verhältnisse herbeizuführen, dann kann die Frist um einen Monat, und wenn weiterhin zutragende Gründe vorliegen, um weitere zwei Monate verlängert werden. Die Betriebsräte haben darauf zu dringen, daß in solchen Fällen eine Verlängerung der Frist erfolgt, da sonst, wenn dies nicht geschieht, der betreffende Unternehmer in der Lage wäre, seine Maßnahmen ungehindert durchzuführen zu können. Der Demobilisierungskommissar kann eine Beschlagnahme und die Entziehung der in Frage kommenden Sachen und Rechte zugunsten des Landesherrn und die Übertragung der Gegenstände an eine zu bestimmende andere Person ausprechen. Die Beschlagnahme darf nur innerhalb der vorgenannten Fristen erfolgen. Die Entziehung oder Übertragung muß spätestens zwei Wochen nach Ablauf dieser Fristen erfolgt sein. Während der Beschlagnahme darf der Unternehmer eine Veränderung nicht vornehmen. Die Betriebsräte haben darauf zu achten, daß im Falle einer Beschlagnahme die Entziehung oder Übertragung fristgemäß erfolgt, da andernfalls nach Ablauf der genannten Fristen die Beschlagnahme selbstständig aufzuheben ist.

Wenn der Unternehmer seiner Verpflichtung zur Anzeige nicht nachkommt, so ist die Demobilisierungsbehörde an die Fristen nicht gebunden. Die Betriebsräte haben dafür zu sorgen, daß die Demobilisierungsbehörde in Kenntnis gesetzt wird, falls der Unternehmer Veränderungen im Betriebe und in der Delegation vornimmt und nicht nachweisen kann, daß er die vorgeschriebene Anzeige erstattet hat.

Die Bestimmungen der Verordnung finden keine Anwendung, wenn der Abbruch oder die Veräußerung von Betrieben auf Anordnung oder mit Zustimmung einer dafür zuständigen Behörde oder mit behördlichen Befugnissen aufgestellten Stelle erfolgt. In solchen Fällen hat die Betriebsvertretung genau zu prüfen, von welchen Körperschaften und mit welcher Begründung derartige Anordnungen getroffen werden. Bei Entlassungen (Ausweisungen) infolge von wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern findet diese Verordnung keine Anwendung. Die Verordnung gibt den Betriebsvertretungen und den Gewerkschaften weitgehende Möglichkeiten, in die Regelung des Wirtschaftslebens im Interesse der Allgemeinheit einzugreifen. Vor allem kommt es jedoch darauf an, welche Stellung die Demobilisierungsbehörden einnehmen, welche Maßnahmen dieselben zur fruchtbarsten Durchführung der Verordnung treffen und welche Körperschaften evtl. ihre Zustimmung zu Betriebsabträgen geben und dadurch die Verordnung aufheben. Um hierüber durchaus einwonderbares Material zu erhalten, erlauben wir die Betriebsvertretungen und die Ortsverwaltungen der Gewerkschaften, sämtliche Fälle, bei welchen die Verordnung zur Anwendung kommt, und das Resultat, welches sich infolge des Eingreifens der Demobilisierungsbehörde ergeben hat, sofort an die gewerkschaftliche Betriebsrätezentrale des A.D.G. und des A.V.-Bundes, Berlin SO 16, Engelplatz 14-15 IV, zu melden, damit wir in

der Lage sind, den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und den Allgemeinen freien Angestelltenbund über die Wirksamkeit der Verordnung laufend informieren zu können.

Bei der schwierigen Lage, in welcher sich die Arbeitnehmer infolge der Wirtschaftskrise befinden, erlauben wir, der Durchführung dieser Verordnung unter Berücksichtigung des Vorstehenden die größte Aufmerksamkeit zu widmen.

## Generalversammlung der Metallarbeiter.

Die Generalversammlung wurde am Sonntag im Waldfriedhof-Theater fortgesetzt. In der Ortsverwaltungsung der letzten Woche hatte der Streit um die Redaktion der Zeitschrift „Metallarbeiterzeitung“ zu heftigen Auseinandersetzungen geführt, die mit dem Abzug der Kommunisten aus der Sitzung ihren Abschluß fanden. Auch gab dazu eine erlenannte Erklärung ab. Die Mitglieder der kommunistischen Kinderhilfe der Ortsverwaltung stellten der Generalversammlung ihre Mandate zur Verfügung und beantragten Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung, durch Wahl. Diesem An-



frage wurde entsprochen. Zwei sofort eingereichte Listen, Jiska-Urich (rechte U.Z.P.) und Ruich-Possel (A.V.D.), fanden die nötige Unterstützung. Die Wahl findet vom 18. bis 20. Dezember statt. In der Zwischenzeit sollen in Wahlkörper- und Branchenvereinigungen die Mitglieder über die Verhältnisse innerhalb der Ortsverwaltung diskutieren. Die Beschlüsse dieser Versammlungen soll in allen sozialistischen Zeitungen erfolgen. Jiska wendet sich gegen Ruich und erklärt, die heutige Generalversammlung sei kein Spiegelbild der Mitgliedschaft. (Das ist nun schon ein paar Jahre so, aber es kann ja mal damit aufgeräumt werden! Red.) Die „Metallarbeiterzeitung“, die von den Geldern der Kollegen oder Mitbürgern unterhalten wird, darf nicht in einseitiger Weise in den politischen Richtungsstreit eingreifen. Schließlich fand sich eine Mehrheit, die Ruich die vorläufige Redaktion der Wochenbeilage übertrug. (Es wird sich empfehlen, den Kommunisten, die bei Abstimmungen mit „Ja“ und „Schlaubeit“ zu Werke gehen, ein bißchen besser auf die Finger zu sehen! Red.)

Die Neuwahl sämtlicher Angestellten wurde bis zur Erledigung der Wahl zurückgestellt. Dem Vorschlagskommissionen zwischen Organisation und Metallindustriellen wurde zugestimmt. Den Angestellten der Ortsverwaltung wird eine Zulage in derselben Höhe gewährt.

In dem Generalversammlungsbericht in der von der Pilsa-Gruppe am Erscheinen verhinderten letzten Nummer der Wochenbeilage hieß es: „Müller verwarf die Politik Jiskas, die darauf hinausgeht, durch Verhandlungen mit den Unternehmern eine Besserung der Lage der arbeitenden Klasse herbeizuführen. ... Die Besserung der Lage sei eine Nachfrage, die nicht durch Verhandeln mit den Kapitalisten erreicht werde, sondern die ihre Entscheidung findet durch den revolutionären Kampf der Arbeiter gegen das Kapital. Diese Sache prägte Reichsmüller vor 8 Tagen und am Sonntag stimmte er mit seinen Mitläufern dem Lohnabkommen mit den Metallindustriellen, also einem Verhandlungsprodukt, zu! Solche Karren werden leider noch immer ernst genommen. — In derselben Nummer wird die Erklärung der S.P.D.-Delegierten ein wenig gefälscht wiedergegeben; es heißt nicht: „Jiska soll unterstützt werden, um nicht einen Vertreter der revolutionären Richtung in die Leitung gelangen zu lassen“, es heißt vielmehr: „Jiska soll unterstützt werden, um zu verhindern, daß ein Anhänger der Gewerkschaftersplitterer an die Spitze der Verwaltung kommt.“ Doch halt, Vertreter revolutionärer Richtung und Gewerkschaftersplitterer sind ja ein und dasselbe, wenigstens bei Müller-Rusch-Passel und Konsorten.

Sitzung S.P.D.-Delegierter und erweiterter Fraktionsvorstand der Metallarbeiter! Donnerstag, 6 1/2 Uhr, gemeinsame Konferenz im Saal 10 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Stellungnahme zur veränderten Situation. Der Fraktionsvorstand.

## Die Lohnbewegung der Fräseleischer.

Die Fräseleischer hatten eine Lohnaufbesserung von 60 M. pro Woche gefordert. Es wurden 20 M. in Aussicht gestellt. Diese wurden in einer Ratsherrenversammlung als zu wenig entgegenkommend abgelehnt. Die Organisation wurde beauftragt, den Schlichtungsausschuß anzurufen. Ueber diese Verhandlung berichtete Kollege Schulke in einer gut besuchten Versammlung. Nach lebhafter Diskussion wurde dem Schlichterpruch zugestimmt, welcher eine Lohnerhöhung von 50 M. pro Woche vom 22. November 1920 vorwärts. Der Wochenlohn beträgt somit vom 22. November 1920 ab 240 M.

Gewerkschaftsmitglieder. Für die Sonntags-Nachmittagsbesetzungen (zur Aufführung kommen „Die Kaschhoff“ von Sudermann im „Trianontheater“ und „Die Freundin“ von H. Sudermann im „Residenztheater“) können Karten zu karl ermäßigtem Einheitspreis von 7,50 M. in unserem Bureau, Engelplatz 15 b. I, Zimmer 15, werktäglich von 4 1/2 bis 7 Uhr abends von heute ab entgegengenommen werden.

Die Geschichte der Angestelltenbewegung. Mittwoch, 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Wulfer-Vereinshaus, Kaiser-Wilhelm-Str. 31 (großer Saal), der letzte Vortrag im obigen Heft statt. Paul Lange spricht über: „Unternehmer — Angestellte — Arbeiter.“

Zentralverband der Angestellten. Nachgrube 9a (Kreuzbäumen). Treffpunkt: 1. Dez., 8 1/2 Uhr, Neue Harmonie, Köpenicker Straße 96/97. — Nachgrube 15b (Siemens-Konzern). Qualitätsversammlung 1. Dez., 7 1/2 Uhr, Wulferstraße, Kaiser-Wilhelm-Str. 31. — Fachgruppe 171a (Kolonialwaren, Futler, Textilwarenhandel). Allgemeine Versammlung 1. Dez., 8 Uhr, Lamberisstraße, Schöndauer Allee 129. — Nachgrube 171g (Wasserleitungsamt). Mitgliederversammlung 1. Dez., 8 1/2 Uhr, Residenzzeitung, Landberger Str. 31.

Achtung! Verband der Buchbinder. Donnerstag, den 2. Dezember, nachm. 5 Uhr, großer Saal der „Neuen Welt“, Hasenbrücke,

große Mittellerversammlung. Tagesordnung: Was hat die Mitgliedschaft der Fabrik Berlin dem Verbandsvorstand und der Redaktion der „Buchbinderzeitung“ zu sagen, wegen der in letzter Zeit vorgetragenen Anempfehlungen in Wort und Schrift gegen die Fabrikleitung? Die Ortsverwaltung.

Achtung, Buchbinder! Mittwoch 5 Uhr im Schultheiß-Auditorium, Neue Fasanstr. 24/25: Wichtige Zusammenkunft. Sämtliche Generalversammlungsbeauftragte, die auf dem Boden der praktischen Gewerkschaftsarbeit stehen, müssen unbedingt erscheinen. Ohne Legitimation kein Zutritt.

Achtung! Arbeitslose Kollegen des Deutschen Eisenbahner-Verbandes. Freitag im Jugendheim, Köpenicker Str. 67, Ecke Bethanienufer (Verbandsgebäude): Versammlung. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Deutscher Hornmacher-Verband. Mittwoch, 1. Dezember, Gewerkschaftshaus, Restaurant: Versammlung der Betriebsräte aller Branchen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Branche Holzindustrie. Handwerker, Fuder, Kuttler aus sämtlichen Holzleiten, Ruten, Piano- und Holzleitenbetrieben, sowie der Holzindustrie und dem Möbelhandel. Branchenversammlung Mittwoch, 1. Dezember, 7 Uhr, bei Schulz, Königgraben 2.

Deutscher Werkschmied-Verband. Bezirksverein Berlin, 22. Nachgrube (Judenmännchen-Industrie). Donnerstag, 2. Dezember, abends 7 Uhr, Stralauer Str. 3, Monatsversammlung.

# Wirtschaft

## Gemeindefischer.

Im „Reichsgemüse- und Obstmarkt“ schreibt A. Jger: Ein großer Teil der deutschen Landesprodukte gedeiht auf Gemeindefeldern. Die ländlichen Gemeinden besitzen Obstgärten und Gemüsegärten, Wälder und Weinberge. In dem Verlauf ihrer eigenen Erzeugnisse mühen sie, so sollte man meinen, dem privaten Besitzer mit gutem Beispiel voranzugehen. Sie mühen die Bodenfrucht zu einem Preise an die Bevölkerung abzugeben, bei dem die Verluste nur gerade gedeckt sind.

Wie ist es aber in Wirklichkeit? Der Ertrag der Wälder und Fluren wird einwärts an den Reichsbietenden versteigert. Sie versteigern ihr Obst, sie versteigern ihren Wein, ihren Hopfen, und sie versteigern auch den Wildertrag in den Wäldern. Wenn solche Methoden von denjenigen Behörden ausgeht, die das möglichste zur Erhaltung der Volkswirtschaft tun sollen, dann ist — so möchte man beinahe ausruhen — in der Tat Hopfen und Malz verloren.

Daß bei Versteigerungen von Bedarfsartikeln die Preise immer in die Höhe gehen, weiß jedes Kind. Die Auktion oder der „Verkauf“, wie man in Schwaben sagt, ist ja weiter nichts als ein Mittel zum künstlichen Hochtreiben der Preise.

## Ueberfremdungsversuche.

Die „Industrie- und Handelszeitung“ schreibt: Das ausländische Kapital geht bei der Verwirklichung der Ueberfremdungsabsicht zum Teil ganz offen vor; der Kauf von deutschen Mittelmannern ist allerdings, weil er undurchsichtig ist, noch gefährlicher. Uns liegt ein Schreiben vor, das hervorragenden deutschen Firmen ausgeschrieben ist von einer K. G. „Comindo“ Raatschappi voor Commercele en Industrielle Ondernemingen in Amsterdam, darin heißt es:

Wir beabsichtigen, den Auslandsverkauf deutscher Eisen- und Stahlwerke bei uns auf breiterer Grundfläche zu konzentrieren. Wir erbiten deswegen ihre grundsätzliche Rückäußerung, ob Sie bereit wären, mit uns in diesbezügliche Verhandlungen einzutreten. Die Form einer etwaigen Vereinbarung bleibt vorbehalten. Grundbühnen wären wir auf Wunsch auch zu einer ganzen oder teilweise Uebernahme Ihres Unternehmens unter zu vereinbarenden Bedingungen bereit. Wir würden die Transaktion für Rechnung einer kapitalkräftigen Gruppe zur Durchführung bringen.

## Eine 50-Millionen-Gründung.

Gebrüder Simon — Vereinigte Textilwerke A. G. in Berlin. Unter dieser Firma wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 50 000 000 M. begründet. Diese Gründung dient dem engeren Zusammenfluß der Interessen der Firma Gebrüder Simon, die sich demnächst unter Verwaltung der neuen Aktiengesellschaft in eine Kommanditgesellschaft umwandelt, und der Vereinigten Textilwerke G. m. b. H., Berlin. Beide Firmen führen im Abgange in unveränderter Weise und unter fortwährender Leitung ihre Geschäfte fort. Der Zusammenschluß bezweckt neben der Wahrnehmung der Handelsinteressen der genannten Firmen die Angliederung industrieller Interessen auf dem Gebiete der Textilindustrie. Durch diese Gründung wird die selbständige Geschäftsführung der beiden Firmen und der einzelnen industriellen Werke in keiner Weise berührt.

## Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh.

In der außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, den Interessengemeinschaftsvertrag zu verlängern. Die Verwaltung wies insbesondere auf die Erhaltung im Wettbewerb auf dem Weltmarkt durch die Erhaltung der Auslandskonkurrenz während des Krieges hin. Ramentlich seien es die amerikanischen Fabriken. Es habe sich deshalb die Notwendigkeit ergeben, durch stärkste Konzentration der Kräfte die Konkurrenzfähigkeit zu heben. Ferner wurde beschlossen, mit den übrigen Firmen der Interessengemeinschaft eine G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 500 Mill. M. zu gründen, an der die Badische Anilinfabrik mit einer Stammeinlage von 125 000 000 M. beteiligt ist. Die Ammoniakfabriken in Oppau und Merleburg nebst den dazu gehörigen Gaswerken werden an die neue G. m. b. H. veräußert, ohne daß der Badischen Anilinfabrik dadurch ein Verlust oder Nachteil entsteht.

A. G. Lichtenberger Follfabrik in Berlin. Die Generalversammlung genehmigte den Interessengemeinschaftsvertrag mit der Norddeutschen Trikotweberei vorm. Leonhard Spind A. G. in Berlin.

Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Heller, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glöde, Berlin. Verlag: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Preis: 1 Mark. — Nr. 1. Hierzu 1 Beilage.

## Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen, Warzen, beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos. Kukirol 1000000fach bewährt. Preis M. 3.— In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Vorsicht vor Nachahmungen. Kukirol steht einzig da.

# DIE GUTE MASSARY ZIGARETTE

urteilen Sie selbst